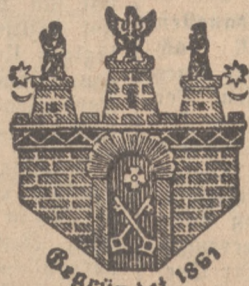


Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 8.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Vertriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Al. Marja Biskupskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschri.: Tageblatt Poznań, Postfach. Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zub.: Concordia Sp. Ate.). Fernsprecher 6106, 6276

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr, Zerteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr: 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. s. o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 8, Al. Marja Biskupskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 916, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zub.: Kosmos Sp. s. ogr. ody., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6276, 6106.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Donnerstag, 9. Juli 1936

Nr. 156

Der polnische Standpunkt

Eine offiziöse Stellungnahme zur Danziger Frage

Warschau, 8. Juli. Die halbamtliche Agentur „Polnische politische Information“ veröffentlicht einen Artikel folgenden Inhalts:

„Die erste der Danziger Fragen, die auf der letzten Genfer Sitzung aufgeworfen wurde, nämlich der Besuch des Kreuzers „Leipzig“ in Danzig, besitzt internationalen Charakter. Man muß sie ausdrücklich von den übrigen Danziger Fragen abtrennen. Sie ist im Zusammenhang damit entstanden, daß der Kommandant des deutschen Kreuzers dem Völkerbundkommissar keinen Besuch abstattete. Wir besitzen bisher keine offizielle diplomatische Erklärung für diesen Schritt. Das deutsche Nachrichtenbüro hat ihn als Reaktion auf das Verhalten Lesters im vergangenen Jahre beim Besuch der deutschen Flotte in Danzig hingestellt, in dem eine Beleidigung des Oberbefehlshabers des deutschen Heeres gesehen wurde. Selbst wenn man die Empfindlichkeit eines jeden Soldaten hinsichtlich der dem obersten Heerführer zukommenden Achtung versteht, so müssen wir doch anerkennen, daß diese Frage wegen einer Reihe späterer Ereignisse eine Aufklärung auf diplomatischem Wege und eine Angabe darüber erfordert, von welchen Motiven sich der Kommandant der „Leipzig“ hat leiten lassen. Maßgebende Aufklärungen in dieser Sache kann nur die deutsche Regierung geben, und man muß die Hoffnung hegen, daß sie erteilt werden.“

Uebergend zur zweiten Frage, nämlich zum Auftreten Greifers in Genf, schreibt die Agentur: „Wenn man von der Form absteht, die wenig mit der Würde des Genfer Forums übereinstimmt, muß man feststellen, daß Greifer in seiner ersten Rede gegen die Intervention der Vertreter des Völkerbundes in inneren Angelegenheiten Danzigs auftrat und in seiner zweiten Rede, in der er einen schärferen Ton anschlug, eine radikale Revision des Statuts der Freien Stadt Danzig verlangte.“

Für die polnische Meinung wird die Tatsache nicht gleichgültig sein, daß der Senatspräsident mit großem Nachdruck die Respektierung der polnischen Rechte in Danzig betonte.

Das erschöpft jedoch die Frage noch nicht. Selbst wenn das Statut der Freien Stadt Danzig gewisse Unzulänglichkeiten aufweisen würde, so stellt es doch gewissermaßen ein Ganzes dar.

Wenn also der Danziger Senat über die einzelnen Teile des Statuts so leicht zur Tagesordnung überzugehen wünscht, so könnte die Garantie bezüglich der Respektierung anderer Teile dieses Statuts als unzureichend angesehen werden.

Das aber müßte, unabhängig von den Polen durch den Völkerbundrat auferlegten Verpflichtungen, einen Fragenkomplex darstellen, der ebenfalls direkt Polen angeht.

Das Statut der Freien Stadt Danzig steht sich neben den Traktatsbestimmungen aus einer Reihe zweiseitiger polnisch-Danziger Verträge zusammen und hat in diesem Teil mehrere Male einer Bervollständigung und Modifizierung unterlegen. Eine derartige „Revision“ war ein durchaus normaler Prozeß.

Wenn aber das Bestreben Danzigs die Modifizierung oder Aenderung irgend einer der grundsätzlicheren Vertragsbestimmungen ist, die vom Senat als für ihn unangenehm empfunden werden, so müßte dies auch polnischerseits die Forderung nach Bornaahme einer Reihe von Aenderungen auf solchen Gebieten nach sich ziehen, die den Interessen des polnischen Staates nicht entsprechen.

Nur unter diesen Bedingungen könnte die Rede von einer gegenseitigen Verständigung sein.

Es wäre gut, wenn man sich in Danzig entscheiden würde, ob in diesem Falle der bisherige Zustand, der die Erledigung einer Reihe lebendiger und praktischer Fragen erlaubte, in allen seinen Einzelheiten günstiger wäre oder ob es sich verlohnt, eine Aktion in Richtung weitergehender Aenderungen einzuleiten, was weder leicht noch einfach wäre.

Die polnische Regierung müßte dann auf alle Fälle für sich solche Zugeständnisse verlangen, die es ihr erlauben, sich nicht mehr wie bisher mit übermäßig kleinlichen Danziger Mühsaligkeiten zu befassen und die es dem polnischen Handel erlauben würden, den Danziger Hafen unter den Bedingungen des Friedens und der Sicherheit unter Ausschluß politischer Komplikationen auszunutzen.“

Deutschland wird nichts unternehmen

Die polnische Telegraphenagentur berichtet aus London: Der französische Botschafter und der britische Geschäftsträger in Berlin haben gestern im Reichsaußenministerium einen gleichlautenden Schritt unternommen, in dem der Beurlaubung der beiden Regierungen wegen

Meinungsverschiedenheiten auf der Meerengenkonferenz

Ausprache über die englischen Vorschläge

Montreux, 7. Juli. Die Meerengenkonferenz unterzog am Dienstag die Bestimmungen des englischen Entwurfs über die Durchfahrt von Kriegsschiffen und deren Durchfahrt im Schwarzen Meer einer vorläufigen Durchberatung, bei der eine Reihe wichtiger Punkte in der Schwebe liegen. Zu Artikel 11 des englischen Entwurfs, der ganz allgemein eine Tonnagebegrenzung für die Durchfahrt vorsieht, legte die türkische Abordnung einen Abänderungsantrag vor, wonach die Kriegsschiffe von Uferstaaten des Schwarzen Meeres nicht an diese Grenzen gebunden sein sollen. Dieser Abänderungsantrag soll den russischen 28 000-Tonnen-Schiffen jederzeitige Ausfahrt nach Ostafrika ermöglichen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, nachdem sich der englische Vertreter die Stellungnahme seiner Regierung vorbehalten hatte. Auch über Artikel 14 des englischen Entwurfs, wonach Kriegsschiffbesuche auf Einladung der türkischen Regierung von der allgemeinen Tonnagebegrenzung auszuschließen sind, wurde noch keine Einigung erzielt.

Die Ausprache über die Pflichttonnage der zum vorübergehenden Aufenthalt im Schwarzen Meer zugelassenen Streitkräfte von Küstenerstaaten konnte am Dienstag noch nicht abgeschlossen werden. Die vom englischen Entwurf vorgesehene Ausnahme von der Tonnagebegrenzung zugunsten humanitärer Zwecke — ein Begriff, der noch nicht näher erläutert worden ist — veranlaßte eine längere Aussprache.

Die französische Abordnung äußerte Vorbehalte zu der Unterscheidung der einzelnen Kriegsschiffstypen und beantragte eine Sonderregelung für die Stationschiffe der in der europäischen Donaukommission vertretenen Mächte.

Die Türkei drängt auf Entscheidung

Istanbul, 8. Juli. Die türkische Presse beschäftigt sich eingehend mit der jüngsten Entwicklung, die die Verhandlungen in Montreux genommen haben. Nach türkischer Auffassung ist es von entscheidender Bedeutung, daß alle Verhandlungspartner in Montreux das Recht der Türkei auf Befestigung der Meerengen anerkannt haben.

Die Gegensätze, die sich hinsichtlich des Durchfahrtsrechtes fremder Kriegsschiffe gezeigt haben, müssen nach Ansicht der Blätter von den daran beteiligten Mächten, England, Sowjetunion und Japan, unter sich ausgetragen werden. Hieran sei die

des Auftretens Greifers in Genf Ausdruck gegeben und die deutsche Regierung über ihre Stellungnahme zu dieser Frage befragt wird. In Vertretung des abwesenden Reichsaußenministers von Neurath erklärte der Direktor des Außenamts, Dredhoff, daß die deutsche Regierung keinerlei Schritte unternehmen werde, die in die internationale Lage Verwirrung bringen könnten.

Danziger Oppositionsblätter beschlagnahmt

Danzig, 7. Juli. Auf Veranlassung des Danziger Polizeipräsidenten sind die heutigen Ausgaben der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“ und die „Danziger Volkszeitung“ des Zentrums beschlagnahmt worden.

Die Beschlagnahme wird, wie amtlich verlautet, für erforderlich angesehen, da die Heftarbeit der Oppositionsblätter geeignet erscheine, Unruhe in die Bevölkerung hineinzutragen und in außenpolitischer Hinsicht vor allem die Beziehungen Danzigs zu dem Deutschen Reich zu belasten. Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen die Frage der oppositionellen Pressefreiheit in Danzig noch einer besonderen Regelung unterworfen werden.

Türkei weniger interessiert. Ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit, fremde Kriegsschiffe die Meerengen in beiden Richtungen

Von Montreux bis Brüssel

Wünsche und Forderungen der französischen Blätter

Paris, 8. Juli. Der sozialistische „Populaire“ möchte gern, daß Italien sich an der Besprechung der Mittelmeerfrage beteiligt. Es sind Wünsche und zugleich auch Drohungen, die das Blatt in seinem Leitartikel an die Adresse Roms richtet. Frankreich habe den lebhaftesten Wunsch, daß Italien mit gleichen Rechten und Pflichten an der Mittelmeerpolitik teilnehme. Die einzige Möglichkeit dazu sei aber der feste Wille, in Montreux zu schnellen und befriedigenden Ergebnissen zu kommen. Es handele sich nicht darum, Italien nach faschistischer Art vor vollendete Tatsachen zu stellen. Immerhin müsse man Mussolini zu verstehen geben, daß der Abschluß eines Mittelmeerpaktes durch keine „Erspressung“ verhindert oder verzögert werden könne. Denn der Mittelmeerpakt sei einer der wichtigsten Trümper der kollektiven Sicherheit.

Die Locarnobesprechungen in Brüssel werden, wie der Brüsseler Berichterstatter des „Sour“ zu wissen glaubt, erst am 22. Juli beginnen, es sei denn, daß Italien nicht teilnehme, wenn Deutschland nicht vertreten sei. In diesem Falle können die Besprechungen um acht Tage vorgezogen werden. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ glaubt nicht, daß die Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens sich bereits über ein Programm für diese Besprechungen geeinigt hätten. Die Genfer Unterhandlungen seien außerordentlich unbestimmt gewesen. Schon jetzt kündigen sich Schwierigkeiten an. Rom wende sich dagegen, daß die vorübergehenden militärischen Abkommen Englands mit der Türkei und Griechenland zum Dauerabkommen würden. Außerdem wolle Rom abwarten, bis die englische Admiralität die Stärke ihrer Mittelmeerstreitkräfte auf den Stand herabsetze, wie er vor der abessinischen Krise war. Schließlich ergebe sich aus wahrscheinlich inspirierten Artikel in der italienischen Presse,

passieren zu lassen, sei im türkischen Entwurf zum Ausdruck gebracht worden.

Einzigste Bedingung der Türkei ist, daß die Stärke und die Durchfahrtszeit der fremden Flotten innerhalb der Meerengen so gehalten werden, daß keine unmittelbare Bedrohung der türkischen Sicherheit zu See und zu Lande daraus entspringe.

Wenn über die Einzelheiten des Durchfahrtsrechtes keine Einigung unter den Großmächten zu erzielen sei, so wünsche die Türkei, daß diese Frage zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werde, lehne es aber ab, die Befestigungsarbeiten im Zusammenhang hiermit auch auf unbestimmte Zeit hinauschieben zu müssen.

In den maßgebenden Zeitungen finden sich deutliche Warnungen an die Adresse der in Montreux Versammelten, die Festlegung des türkischen Anspruches auf Sicherheit nicht länger hinauszuzögern, weil sich sonst die Türkei genötigt sehen würde, diesem Anspruch nach eigenem Ermessen Geltung zu verschaffen. Der englische Gegenvorschlag hat in Regierungskreisen Ankaras keinen guten Eindruck hinterlassen. Man hegt in Ankara Befürchtungen über das Schicksal der Konferenz und bereitet durch die Presse die Öffentlichkeit auf ein mögliches Scheitern wegen der Ein- und Ausfahrt in und auf dem Schwarzen Meer vor. Die Weigerung Italiens, an der Konferenz von Montreux teilzunehmen und deren Beschlüsse anzuerkennen, wird in der Türkei als Unfreundlichkeit aufgefaßt. Jedoch mißt man dieser italienischen Haltung keinen praktischen Einfluß auf die künftige Gestaltung des Meerengenregimes bei.

daß Italien nur mit Deutschland zusammen in den Locarnokreis zurückkehren wolle.

Dies behagt dem Verfasser des Artikels nicht. Er tritt dafür ein, daß England, Frankreich und Belgien sich über ein gemeinsames Auftreten einigen auf Grund folgender Punkte: Verteidigung der französischen und belgischen Grenze, Uebereinstimmung der militärischen Vorbereitungen der drei Länder, Feststellung der Haltung betreffs Mittel- und Osteuropa. Dürfe man Osteuropa sich selbst überlassen oder bis zu welchem Grade müsse man da helfen? Die Absichten der französischen Diplomatie darüber seien seit langem festgelegt, aber London habe sich niemals klar darüber ausgelassen.

Vier britische Großkampfschiffe in Alexandria

London, 8. Juli. Das englische Großkampfschiff „Repulse“ (32 000 Tonnen) traf am Dienstag in Alexandria ein. Insgesamt befinden sich nunmehr vier britische Großkampfschiffe in diesem Hafen. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ haben die Hafenbehörden von Alexandria die Handelschiffahrt darauf aufmerksam gemacht, daß ein ausgedehntes Gebiet außerhalb des Hafens etwa drei Monate lang von den britischen Flotteneinheiten besetzt sein werde. Das Gebiet werde durch Bojen abgesperrt. Ueber die Bedeutung dieser Maßnahme verlautete nichts. Jedoch vermutete man, daß das Gebiet für Minenlegungen benutzt werden solle. In Londoner diplomatischen Kreisen werde im Zusammenhang mit dieser Meldung an die Erklärung Edens im Unterhaus erinnert, daß England in Zukunft eine stärkere Defensiv-Stellung im Mittelmeer einnehmen werde als dies vor Beginn des italienisch-abessinischen Streitfalles der Fall war.

Sämtliche Konfliktstoffe der internationalen Politik aufgerührt

„Daily Telegraph“ über die Dardanellenfrage

London, 8. Juli. Die führenden Morgenblätter beurteilen die Aussichten der Meerengenkonferenz in Montreux mit auffallendem Pessimismus. „Daily Telegraph“ stellt fest, daß bisher keine Mitteilung von Italien eingegangen sei, und daß mit einer Zustimmung Italiens zu den geplanten Abmachungen wahrscheinlich nicht gerechnet werden könne. Italien bleibe der europäischen Politik weiterhin fern. Es wolle die Aufhebung der Sanktionen nicht als Beweis dafür gelten lassen, daß die Bänderbundstaaten bereit seien, die Vergangenheit zu vergessen. Diese Auffassung Italiens sei übrigens zutreffend.

Die Lage in Montreux werde dadurch erschwert, daß ohne die Zustimmung Italiens die Meerengenkonvention nicht rechtsgültig abgeändert werden könne.

Das äußerste, was daher voraussichtlich in Montreux erzielt werden könne, sei eine Vereinbarung zwischen den anderen Mächten über die Grundsätze und die Bedingungen und die Ausarbeitung eines Abkommens, dem Italien später zustimmen könnte.

Durch die Dardanellenfrage seien übrigens beinahe sämtliche Konfliktstoffe der internationalen Politik aufgerührt worden. So wolle die französische Abordnung im Hinblick auf den französisch-sowjetrussischen Pakt durch die neue Konvention nicht nur die Durchfahrt für Schiffe, sondern auch die Ueberfliegung der Meerenge sichern.

Anscheinend schwebt den Franzosen vor, daß eine zur Unterstützung Frankreichs

bestimmte sowjetrussische Luftflotte in der Lage sein müsse, die Meerengen zu passieren.

Nur auf dem Wege über die Dardanellen könne eine Luftstreitkraft schnell nach Frankreich kommen, ohne das Gebiet eines anderen Staates passieren zu müssen. Der Meinungsaustausch über diese Frage sei bisher vorläufiger Natur gewesen. Schon dabei aber habe sich gezeigt, daß Moskau dem Plan nicht sehr gewogen sei. Sowjetrussland befürchtet anscheinend, daß dann auch fremde Luftstreitkräfte die Meerengen passieren und das Schwarze Meer zu Operationsbasis benutzen könnten. Frankreich sei ferner bemüht, für russische nach den französischen Mittelmeerhäfen bestimmte Truppentransporte freie Durchfahrt zu erhalten. England ergreife in dieser Frage keine Partei.

In sowjetrussischen Kreisen der Konferenz habe man anscheinend jetzt den Eindruck, daß die Westmächte und besonders England von der Litwinowschen Theorie des unteilbaren Friedens abrückten und daß die Westmächte mehr und mehr davon Abstand nehmen, Verpflichtungen zur Unterstützung Sowjetrusslands zu übernehmen.

Der „Times“-Korrespondent in Montreux schreibt, daß der englisch-russische Meinungskonflikt auf der Meerengenkonferenz hartnäckiger Natur sei. Im besten Falle werde die Konferenz längere Zeit dauern als vorgesehen.

Außenpolitische Schwächung Frankreichs

Pariser Ministerrat über Genf

Paris 7. Juli. Ein außenpolitischer Ministerrat hat heute mittag unter dem Vorsitz des soeben von seiner Reise durch Sapogen zurückgekehrten Staatspräsidenten Lebrun stattgefunden.

Die Danziger Frage war aber nicht das einzige Thema des heutigen Ministerrats. Das gesamte Genfer Problem wurde besprochen, voran die Vor schläge des Außenministers Delbos zur „Mobilisation“ des Artikels 11 der Bänderbundvertrag, ferner die Konferenz der Locarno-Mächte in Brüssel, die Meerengenkonferenz und die Aufhebung der Sanktionen.

Einzelne französische Blätter, wie „Deux“ und „Odre“, richten heftige Angriffe auf den polnischen Außenminister Delbos. In Italien, so meint das Blatt weiter, habe sich Frankreich einen hartnäckigen Feind geschaffen. Ferner bestehe eine französisch-englische Krise, die sich in den kommenden Tagen gegen Frankreich auswirken werde. Weiter habe Frankreich, das seine Verpflichtungen in der abessinischen Angelegenheit abgelehnt habe, in den Augen der kleinen Staaten verloren und sein Ansehen und seine Belange in französisch-Somaliland vermindert. Frankreich gehe aus diesen Ereignissen so beschädigt hervor, daß es keine Kraft zu haben scheine, eine neue diplomatische Offensive zur Wiederherstellung der Lage in Europa zu unternehmen. England hingegen habe sich unbestreitbar besser aus der Affäre gezogen. Es bemühe sich um eine Annäherung zwischen Italien und Sowjetrussland, um auf dem Balkan die Stabilität zu erreichen, die Frankreich seit mehreren Jahren nicht mehr zu sichern gewagt habe. Außerdem gehe es in der Dardanellenfrage in vollem Einverständnis mit der Türkei vor.

Neue Maßnahmen gegen die Kampfbünde

Paris, 7. Juli. Der Innenminister hat in seiner Erklärung über Vorgänge am Sonntag am Grabe des Unbekannten Soldaten, wo 8000 Personen, zumeist Mitglieder der aufgelösten Kampfbünde, einen Amsug zu veranstalten versuchten, angekündigt, daß die Regierung es den aufgelösten Kampfbünden nicht länger gestatten werde, Ehrenfeiern für den Unbekannten Soldaten dazu zu benutzen, um im Herzen von Paris Unordnung zu stiften. Auch am Nationalfeiertag, dem 14. Juli, werde die Regierung die Truppenparade mit dem nötigen Glanz abhalten, aber nicht zugeben, daß sich am Nachmittag Szenen der Unordnung abspielen. Die Polizei werde an den Champs Elysees und in den Jungstrassen jede Ansammlung verhindern, so daß keine Unruhe den Tag stören werde, an dem die Nation die Republik ehren werde.

Fabrikbesetzungen sollen nicht mehr geduldet werden

Paris, 7. Juli. Der Senat hat am Dienstag nachmittag eine Anstache des Senators Henry Haye, des Bürgermeisters von Versailles, erörtert, der die Regierung über die Maßnahmen befragte, die sie ergreifen wolle, um den Betrieb der öffentlichen Dienste, die Arbeitsfreiheit, die Sicherheit der Bürger und die Achtung republikanischer Leistungen zu gewährleisten.

Nach eingehender Aussprache, in deren Verlauf Innenminister Salegro im Namen der Regierung eindeutig erklärte, daß das Verbot von Fabriken und anderen Betrieben und sonstige Angriffe gegen die öffentliche Ordnung in Zukunft nicht mehr geduldet würden, nahm der Senat mit 230 Stimmen gegen eine Stimme eine Entschliebung an, in der der Senat Kenntnis von den Erklärungen der Regierung nimmt, daß diese die öffentliche Ordnung in voller Achtung der republikanischen Gesetze sicherstellen wolle.

Streikende Arbeiter setzen Direktoren gefangen

Paris, 7. Juli. Wie der „Matin“ meldet, haben die streikenden Arbeiter der Citroën-Werke in Fronceles (Departement Ober-Marne), nachdem ihre Forderung auf Entlohnung zweier Ingenieure von der Werksleitung abgelehnt worden war, zwei leitende Direktoren in der Fabrik eingeschlossen, die eigens zur Regelung des Streikfalls nach Fronceles gekommen waren. Der Präsekt des Departements, der von diesem Zwischenfall in Kenntnis gesetzt worden ist, hat einen Arbeiterinspektor an Ort und Stelle entsandt.

Millionen Streikschäden in Boulogne

Paris, 7. Juli. Die Streikschäden sind nach einer Havasmeldung im ganzen Staate sehr bedeutend. So habe z. B. nur die Stadt Boulogne einen Schaden von mehreren Millionen Franken erlitten. Aus dem Berichte der Handelskammer sei ersichtlich, daß allein der Fremdenverkehr zwischen Frankreich und England in den ersten zehn Junitagen um 20 vom Hundert zurückgegangen sei.

Auch Waren seien in großer Menge verdorben. So hätten einmal 120 000 und ein andermal 270 000 Kilogramm Fische vernichtet werden müssen. Ein Versuch, die Fische unentgeltlich den Krankenhäusern und Hospitälern zu überlassen, ehe sie verderben, sei gescheitert, weil die Streikenden sich geweigert hätten, die Fische vom Kai in die Stadt bringen zu lassen. Die Fische allein hätten einen Wert von einhalb Millionen Franken gehabt. Sie seien im Meere versenkt worden. Durch das Ersinken zweier Hochöfen sei ein weiterer Schaden von etwa 2 Millionen entstanden.

Unabhängigkeitskundgebung in Tunis

Paris, 4. Juli. Der „Figaro“ unterrichtet, daß nach Freilassung von Eingeborenen in Tunis, die vor dem Antritt der Volksfrontregierung noch in Haft gehalten worden waren, Unabhängigkeitskundgebungen veranstaltet worden seien. Dabei sei die tunesische Flagge gehißt worden und die Menge habe begeistert „Hoch lebe das freie und unabhängige Tunis“ gerufen.

Mißbräuche in Lemberg

Warschau, 7. Juli. In Lemberg wurden der Präsident der dortigen Handwerkskammer und der Direktor der Handwerkerklasse wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet.

Eden erholungsbedürftig

London, 7. Juli. Gutem Vernehmen nach hat sich Außenminister Eden am Dienstag auf ärztlichen Rat entschlossen, einen acht-tägigen Urlaub auf dem Lande zu verbringen. Während seiner Abwesenheit wird ihn Lord-Siegelbewahrer, Lord Halifax, vertreten.

Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß die außenpolitischen Fragen, die sich in Zusammenhang mit dem abessinischen Konflikt und der Entwicklung der europäischen Lage ergeben haben, zu einer starken Arbeitsüberlastung des Außenministers geführt haben.

London, 8. Juli. Die Tatsache, daß der englische Außenminister Eden sich zu einem acht-tägigen Urlaub aufs Land begibt, wird von den meisten Morgenblättern ohne längere Kommentare verzeichnet. Es wird lediglich darauf hingewiesen, daß Eden nach den Anstrengungen der letzten Monate einen Urlaub benötige, um so mehr als ihn die bevorstehende Brüsseler Konferenz der Locarnomächte vor neue Aufgaben stellen werde. Das Oppositionsblatt „News Chronicle“ möchte

Die Erholungsbedürftigkeit Edens als „Zusammenbruch“

gewertet wissen und behauptet dazu, daß dieser Zusammenbruch im Unterhaus angesichts der internationalen Lage „beträchtliche Besorgnis“ verursacht habe.

Außer diesem Blatt behauptet lediglich die so ganz anders gerichtete konservative „Morning Post“ in sensationeller Aufmachung, daß die Urlaubsabsichten Edens und seine Vertretung durch Lord Halifax gerade in diesem Augenblick „gewaltige Ueberraschung“ hervorgerufen habe. „Morning Post“ möchte darin die Andeutung eines Kurswechsels in der auswärtigen Politik sehen und polemisiert mehr zwischen als in den Zeilen gegen eine größere Nachgiebigkeit in allen Deutschland interessierenden Fragen, die das Blatt unter Berufung auf konservative Unterhauskreise Lord Halifax zuschreiben geneigt ist. Auch die bekannte Verhöhnung der von der liberalen Opposition gewünschten außenpolitischen Debatte im Unterhaus wird von der „Morning Post“ in diesen Zusammenhang gebracht.

Die englische Aufrüstung

Neue Zusatzaushalte für Flotte und Luftstreitmacht im Unterhaus eingebracht.

London, 8. Juli. Die weitere Verstärkung und Beschleunigung der britischen Aufrüstungsmaßnahmen wird dadurch gekennzeichnet, daß am Dienstagabend neue Zusatzaushalte für die Flotte und die Luftstreitmacht im Unterhaus niedergelegt wurden. Ein Zusatzaushalt für die Armee in Höhe von 6—7 Millionen Pfund wird ebenfalls in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Schon jetzt steht fest, daß die zusätzlichen Rüstungsausgaben, die über die ursprünglichen diesjährigen Militärhaushalte hinausgehen, rund 30 Millionen Pfund betragen werden. Für die Flottenrüstungen allein ist bisher bereits die gewaltige Summe von rund 80 Millionen Pfund veranschlagt worden, die nunmehr noch weiter erhöht wird. Das Parlament wird noch vor der Sommervertagung aufgefordert werden, die Zusatzaushalte aus Dringlichkeitsgründen zu verabschieden.

Säuberungsaktion in Palästina

4000 Mann umzingeln das Bergland

Jerusalem, 7. Juli. Fast alle in Palästina stationierten englischen Truppenteile waren am Montag an einer groß angelegten Säuberungsaktion beteiligt, durch die das weithin von der Straße von Jerusalem nach Nablus gelegene unwegsame Bergland von den dort hausenden Banden gereinigt werden soll. Das ganze, 15 Meilen im Geviert messende Gelände wurde von 4000 Mann umstellt, die ein Kesselstreben gegen die Banden einleiteten. Die Säuberungsaktion verlief ohne Störungen. Widerstand wurde nicht geleistet. Die Aktion wird weiter fortgesetzt.

Wieder ein Feuerüberfall in Madrid

2 Tote, 4 Verletzte

Madrid, 4. Juli. In Madrid wurde auf die Teilnehmer einer Versammlung der Berufsgruppe Mollerei, als sie das sozialdemokratische Gewerkschaftsgebäude verließen, aus einer unbelichteten Seitengasse heraus ein Pistolenfeuer eröffnet. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, vier trugen erhebliche Verletzungen davon. Man nimmt an, daß es sich um einen Vergeltungsakt für den marxistischen Ueberfall am Vortage auf ein Café handelt, bei dem, wie gemeldet, drei Taschkisten ums Leben kamen.

Der schlechte Staatsbeamte muß hinausgeworfen werden

Skadlowski über sein Verhältnis zu den Beamten

Am Sonnabend fand im Finanzministerium eine Versammlung der Direktoren der Finanzkammern statt, wobei Ministerpräsident Skadlowski eine Rede über sein Verhältnis zu den Beamten und über seine Anforderungen an die Staatsbeamten und die Verwaltung hielt. Er führte aus:

„Sie werden über verschiedene Dinge verwundert sein, aber ich bin überzeugt, daß Sie nach meinem Abgang zugeben werden, daß ich eine Reihe positiver Dinge tun wollte, selbst wenn ich Ihnen manchmal zusehen mußte. Ich werde nie derjenige sein, der sagt: „Mein Gott, was könnte ich alles tun, wenn ich eine bessere Verwaltung hätte.“ Ich soll eine gute Verwaltung schaffen, ich verantworte für sie.“

Wenn die Verwaltung schlecht ist, so bedeutet dies, daß ich schlecht bin.

Ich werde zu euch um 8 Uhr früh kommen, ich werde euch zusehen. Viele Beamte werden sagen: „Das ist eine Herabwürdigung des Beamtenstandes.“ Dann sagen alle, „er ist gekommen und hat mich nicht angetroffen“ und dann zittern alle vor mir. Ich bin überzeugt, daß der Beamtenstand in Polen nicht genügend geachtet wird. Ich bin überzeugt, daß der Beamte ein Soldat in Friedenszeiten ist; es ist ganz gleich, ob er für den Staat 20 Millionen oder 20 Tausend erzieht, denn er wird gleichmäßig bezahlt und arbeitet nicht gegen Provision. Wenn seine Arbeit ergebnislos ist, dann gibt er dem Staat sicher mehr als er erhält, aber wenn er schlecht arbeitet, dann ist er ein Schmaroher, den man hinauswerfen muß. Und deshalb appelliere ich an Sie in kollegialer Weise, und das ist das wichtigste was ich wünsche, daß Sie von der heutigen Zukunft mit nach Hause nehmen.

Wenn wir die Verwaltung nicht ordnen, wenn wir nicht einen Beamtentyp schaffen, von dem der Bürger mit Achtung sprechen wird, so haben wir bis zu diesem Augenblick unsere Aufgaben nicht erfüllen können.

Glauben Sie meine Herren, daß es für mich ein Vergnügen ist, wenn ich jemanden von Ihnen nicht im Büro antreffe? Gebete Gott, daß ich Sie immer im Büro antreffe und mich kollegial mit Ihnen verständigen kann, damit wir in gegenseitiger Achtung eine halbe Stunde zusammen sein und uns sagen können: wir

bauen Polen. Dann wird es gut sein. Wir werden arbeiten, denn der Staat muß aufgebaut werden. Es geht auch darum, daß der Beamte nicht nur ehrlich ist. Wenn ich in einen Kreis komme und sehe, daß der mittlere Bodenbesitz 85% der veranschlagten Steuern bezahlt hat und wenn ich in einen anderen Kreis fahre und erfahre, daß dort der mittlere Bodenbesitz nur 10% bezahlt hat, dann sage ich mir, daß hier etwas nicht stimmt. Das bedeutet, daß der einheitliche gerechte Druck fehlt. Denken Sie nicht, daß ich will, daß Sie den mittleren Landbesitz ruinieren. Das sind Arbeitswerkstätten im Staate.

Ich will nur, daß es keine Bevorzugung gibt.

Ich werde das größte Gewicht dem beimessen, welche Proportion ich bei der Eintreibung der Steuern von den einzelnen Bevölkerungsschichten antreffen werde. Ich werde diese Sache prüfen, denn diese gibt mir den besten Begriff davon, wie die Beamten in dem betreffenden Ort sind. Das wird der objektivste Maßstab ihrer Arbeit sein.

Um diese Rede zu verstehen, muß man wissen, daß der Ministerpräsident zu einer Geflohenheit zurückgekehrt ist, die er während seiner früheren Amtszeit als Innenminister mit Erfolg angewandelt hat. Ganz plötzlich und unerwartet erscheint er in irgend einem Kreis, einem Dorf oder einem Amt und nimmt eine Beistätigung vor. Als er in der letzten Zeit bereits um 8 Uhr früh mehreren Ämtern einen Besuch abstattete, erlebte er dort die größten Überraschungen. So suchte er vor einigen Tagen das Warschauer Schularatorium auf, wobei er feststellte, daß von 24 Beamten nur drei anwesend sind. Er setzte sich sofort mit dem Unterrichtsministerium in Verbindung und ließ alle auf Urlaub befindlichen Beamten zurückrufen. Einige Tage vorher hatte er das Warschauer Bezirksamt um 8 Uhr früh aufgesucht. Er traf den Direktor nicht an und stellte fest, daß von 17 Angestellten nur drei bei der Arbeit waren.

Die am Sonnabend gehaltene Rede bedeutet eine Warnung an die gesamte Beamenschaft, pünktlich zur Arbeit zu erscheinen und sich voll in den Dienst der Sache zu stellen.

Die polnische Meinung

Geschäft und Patriotismus

Der im Regierungslager stehende „Kurjer Poranny“ knüpft an die Heuwerbung des durch seinen Konflikt mit dem Finanzminister bekannt gewordenen Senators Heiman-Zarecki, daß er nur das Staatswohl im Auge habe, an und erinnert ihn daran, daß die ihm nahestehende Lodzer „Polityka Gospodarcza“ selber vor einigen Jahren den Grundsatz aufgestellt habe, Geschäftsleute sollten frei und offen von ihren wirtschaftlichen Interessen sprechen, ohne diese mit einem patriotischen Mantelchen zu drapieren. Sodann schreibt der „Kurjer Poranny“: „Welches ist das Handlungsmotiv des Herrn Senators Heiman-Zarecki in öffentlicher Arena, wenn dieser Apostel des integralen Liberalismus im Senat, die Zentralisierung der Entscheidungen über die Wareneinfuhr“ (also ein Monopol) und die Ueberweisung der Kontingentzuteilung an die Wirtschaftsorganisationen verlangt, an deren Spitze der Herr Senator steht? Wieder nur ein wirtschaftliches Motiv, d. h. ein Motiv des Gewinns, wenn nicht eines persönlichen Gewinns, so doch in jedem Fall des Gewinns einer bestimmten Interessengruppe. Nun kann in der heutigen Zeit — einer Zeit der Suprematie der Zwecke der Gesamtheit über die persönlichen — ein so verstandenes „wirtschaftliches Motiv“ nicht die Grundlage einer öffentlichen Wirksamkeit sein. Es muß in der Allgemeinheit eine Linie der Scheidung gezogen werden zwischen solchen, die Geschäfte machen, und solchen, die im Namen des Gesamtwohls handeln. In die Toga eines Cato und Mentors polnischer Minister können sich nicht Leute kleiden, deren Verusche, auf den Gang der Staatspolitik Einfluß zu nehmen, sich auf rein kaufmännische Erwägungen gründen.“

Verantwortlichkeit

Im Zusammenhang mit dem endekischen Ueberfall auf Myslenice grenzt das Organ der Militärkreise „Polityka Brojna“ die Verantwortlichkeit zwischen den Ausführenden und den Drahtziehern mit folgender Begründung ab: „Ausnahmszeiten verlangen Ausnahmemethoden. Darum ist das heutige ins einzelne gehende und mühselige Verfahren, das bei Strafsachen, die gegen ein individuelles oder kollektives Interesse gerichtet sind, angezeigt sein mag, veraltet gegenüber dem Tatbestand einer offen gegen den polnischen Staat gerichteten Handlung.“

Wenn Minister verantwortlich sind für ihr Ressort, die Verwaltung industrieller Institute für die Tätigkeit ihrer Unternehmung und jeder Bürger für seine Handlungen, dann ist es gerecht, daß für die Handlungsweise der Mitglieder und Organisationseinheiten einer Partei ihren obersten Behörden verantwortlich sind. Nicht irgendein arbeitsloser Söldling, nicht ein irreführender junger Burche oder selbst ein kleinerer Leiter, sondern die tatsächlichen Führer, die im politischen „Hinterland“ in Deckung stehen, frei von den Sorgen und Gefühlen, die jene in der Front bedrücken.“

Konservativer Angriff und Rückzug

Im „Goniec Warszawski“ lesen wir: „Der Angriff der Senatoren Radziwill und Heiman-Zarecki gegen die Balutapolitik der Regierung war ein Ergebnis der Beschlüsse, die kürzlich auf einer vertraulichen Zusammenkunft der Konservativen gefaßt wurden. Auf dieser Zusammenkunft siegte angeblich die Meinung, daß man um jeden Preis nach einer Uenderung der finanzwirtschaftlichen Politik der Regierung im Sinne des Deflationsprogramms des Herrn Matuzewski streben müsse.“

Die scharfe Reaktion von seiten der Regierung rief aber unter den Konservativen Desorientierung hervor:

„Spät abends wurde eine Versammlung hervorragender Konservativer einberufen. Die Versammlung dauerte bis in die Morgenstunden. Angeblich waren die Meinungen geteilt. Ein Teil der Konservativen möchte die Sache möglichst schnell beschwichtigen, andere äußern die Ansicht, daß man den „aufgedrungenen Kampf“ aufnehmen müsse.“

Eine Jahresbilanz der Arbeit der obererschlesischen Polenbewegung

Widerlegung falscher Darstellungen der polnischen Landespresse

Seit einiger Zeit erscheinen in der polnischen Landespresse wieder auffallend aufgemachte Artikel, in denen Alarm über eine gewalttätige Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland geschlagen wird. Ganz besonders tut sich hier der Krakauer „Mlodym Kurjer Codzienny“ hervor, der sich in der Hauptsache mit der polnischen Minderheit in Oberschlesien befaßt. So hat er sich kürzlich in mehreren Leitartikeln die deutsche Minderheitenpolitik aufs Korn genommen und will beweisen, daß „seit Monaten eine rücksichtslose Vernichtung des Polentums im Oppelner Schlesien“ vor sich geht. Die deutschen Behörden klagt er an, daß „ihr Verfahren gegenüber dem Polentum in den letzten Monaten an Rücksichtslosigkeit alles bisherig Geschehene übertrifft“. Weiterhin behauptet das Blatt, daß „unter dem Vorwand der deutsch-polnischen Zusammenarbeit eine programmatische Aktion gegen alle Erscheinungen des Polentums in Oberschlesien durchgeführt wird“. Unter diesen Umständen sei zu verzeichnen, daß „sich nur einige Tausend obererschlesischer Menschen erheben können ihre Zugehörigkeit zum polnischen Volkstum durch den Anschluß an eine polnische Organisation zu bekunden“. Vor allen Dingen muß sich die polnische Bevölkerung „fürchten, auch nur polnisch zu sprechen“.

Alle diese und ähnliche Alarmnachrichten, die nur geeignet sind die Stimmung in Polen zu beunruhigen, werden, wie der wahre Tatbestand beweist, entweder aus Böswilligkeit oder aus Unkenntnis der Sachlage verbreitet. In Wirklichkeit hat die obererschlesische Polenbewegung gerade in der Zeitspanne, in welcher die polnische Landespresse eine „rücksichtslose Vernichtung des obererschlesischen Polentums“ feststellen will, die rührigste Arbeit seit der obererschlesischen Abstimmungszeit betreiben können. Nicht so sehr auf organisatorischem Gebiet. Hier hat sie nach dem politischen Umbruch in den Jahren 1933 und 1934 gearbeitet und ein ansehnliches Organisationsnetz in Oberschlesien ausgeplant. Im Augenblick ist die obererschlesische Polenbewegung daran, diese organisatorischen Errungenschaften zu stabilisieren. Trotzdem werden neue Vereine und Organisationen geschaffen, wo es die Umstände gestatten. So wurden im letzten Winterhalbjahr immer noch einige Gesangs- und Sportvereine, Pfadfindergemeinschaften, Frauengruppen und 2 Privatschulen ins Leben gerufen. Vielfach sind diese Vereine in Orten entstanden, die seit der Abstimmung keine polnische Bevölkerung mehr gesehen haben.

Das Blatt schließt mit der Behauptung, daß „unter den Konservativen doch die Meinung vorherrscht, aus den Vorurteilen keine „große Sache“ zu machen, die unerwünschte Konsequenzen nach sich ziehen könnte.“

Ein Warschauer Nachmittagsblatt weiß sogar von einem Plan der Konservativen zu berichten, wonach diese eine „Front der gemäßigten Elemente“, eine Art Zentrum zwischen Regierung und Opposition bilden wollen; in den Kreisen der Obersten soll dieser Plan Unterstützung finden.

Im Wesentlichen aber hat die obererschlesische Polenbewegung ihre seit dem politischen Umbruch neugegründeten oder restaurierten Vereine und Organisationen zum öffentlichen Auftreten veranlaßt. Im folgenden soll diese öffentliche Arbeit dargelegt werden. Nach einer erfolgreichen Werbearbeit im Winterhalbjahr 1934/35 haben die polnischen Vereine und Organisationen auch für das folgende Sommerhalbjahr ihre Arbeit nicht eingestellt. Im Mai des vorigen Jahres wurden in 40 Ortschaften Trauerfeierlichkeiten mit Trauermessen und Trauerakademien für den verstorbenen Marschall abgehalten. Im Juni wurde von der Bezirksvereinigung der polnischen Gesangsvereine ein großes Sängertreffen in Beuthen veranstaltet, an dem sich 3000 Personen beteiligten.

Eine besonders planmäßige Volkstumsarbeit mit starkem, werbendem Einschlag legte aber mit Beginn des Winterhalbjahres 1935/36 ein.

Eingeleitet wurde diese Arbeit mit Erntedankfesten, die wie die Minderheitspresse mitteilte, in 20 Ortschaften stattfanden. Wo es nur anging, wurden diese Erntedankfesten mit Gottesdiensten, Umzügen und Abendveranstaltungen durchgeführt. Das beachtlichste polnische Erntedankfest fand in Beuthen statt, an dessen Umzug sich nach dem Bericht der polnischen Minderheitspresse 1500 Personen beteiligten. Auch an den anderen Festen war die Beteiligung beachtlich. Stellenweise derart, daß die Teilnehmerzahl der Wahlsziffer für die polnische Liste bei den letzten Parlamentswahlen übertraf.

Von den Festrednern wurden die Teilnehmer aufgefordert, sich ohne Sorge zum polnischen Nationalleben zu bekennen, „weil für das obererschlesische Polentum wieder bessere Zeiten angebrochen sind“.

Nach den Erntedankfesten wurden Barbarafeste abgehalten, die zu veranstalten die Gewerkschaft der Polnischen Berufsvereinigungen übernommen hat. Besonders Erwähnung verdienen die Barbarafeste im Industrieregion, wie in Beuthen, Hindenburg, Mechtal, Klausberg. Das Programm der Barbarafeste sah Gottesdienste und Festakademien vor. Auch diese Feste hatten guten Zuspruch und konnten sich ungehindert abwickeln. An einem Barbaragottesdienst in Hindenburg haben, wie die polnische Minderheitspresse mitteilte, 1500 Menschen teilgenommen. Die Abendveranstaltungen, auf denen Laienspielgruppen, Theaterstücke aus dem Leben der Hl. Bar-

bara aufführten, haben Vertrauensmänner der Polnischen Berufsvereinigungen benutzt, um die Besucher zum Beitritt zu dieser polnischen Berufsorganisation zu gewinnen.

Als besondere Aufgabe haben sich die polnischen Vereine das öffentliche Auftreten in der Weihnachtszeit gesetzt. Fast jeder Verein hat eine Weihnachtsfeier veranstaltet, zu der „Sympathiker“ und Gönner der Polenbewegung eingeladen wurden. Die polnische Minderheitspresse hat in der letzten Weihnachtszeit von 80 polnischen Weihnachtsfeiern berichtet. Die eindrucksvollste und auf besondere propagandistische und agitatorische Wirkung berechnende Weihnachtsfeier war die Oppelner, der auch der Bürgermeister von Chorzów, dem ehemaligen Königshütte, beiwohnte. Er hat hierbei auch das Wort ergriffen und die Polen des „Oppelner Schlesiens zur Ausdauer für die nationale Sache“ aufgefordert. In vielen kleinen Landgemeinden wurden seit Jahren zum ersten Male wieder polnische Weihnachtsfeiern abgehalten. Auch diesen ländlichen Weihnachtsfeiern wohnten vielfach 100 und mehr Menschen bei. In verschiedenen Orten waren diese Weihnachtsfeiern die ersten Versuche, polnisches Vereinsleben wieder anzufachen.

Die erfolgreiche Durchführung dieser zahlreichen Weihnachtsfeiern veranlaßte die Führung der Polenbewegung beider Lager, in größerem Umfang als bisher den

Monat des „Glaubens der Väter“

zu begehen (Wiara ojców). Alljährlich wird der Monat März von den Polen in Deutschland zu einem Monat der Begehung auf das nationale Erbe der Väter gefeiert. Zu diesem Zweck wird das Polentum zu einer Abendveranstaltung zusammengerufen, wo durch Rezitationen, Lieder, Theateraufführungen polnisches Brautum und Sitten gepflegt werden. So konnte auch mit diesen Feiern in Oberschlesien der Reford geschlagen werden. Die Minderheitspresse teilte mit, daß solche Veranstaltungen in 38 Ortschaften stattfanden. Im Jahre 1934 hatte sie nur von 10 Veranstaltungen dieser Art berichtet. Die erwähnenswerteste Veranstaltung dieser Art dürfte auch wiederum die in Oppeln gewesen sein, auf welcher ein Theaterstück „Bekennnis des Schlesiens“ zur Aufführung gelangte und die Teilnehmer stehend einen Schwur fürs Polentum leisteten. Der oppositionelle Polenbund hat gleichfalls einige Wiara-Ojców-Feiern abgehalten, die auch von mehreren 100 Teilnehmern besucht wurden.

Mit dem festlichen Begehen der traditionellen Tage erschöpft sich aber die polnische Volkstumsarbeit des letzten Jahres nicht. Die Polenorganisationen versuchen darüber hinaus auch mit der obererschlesischen Bevölkerung in Verbindung zu bleiben. Zu diesem Zweck werden

Laienspielveranstaltungen,

sogenannte „Wieczorki Teatralne“, abgehalten. Diese Theaterabende sind religiöser und heiterer Art. Von Anfang Januar bis Ende April im laufenden Jahr wurden 40 solcher Abende veranstaltet. In verschiedenen Ortschaften wurde ein und dieselbe Theateraufführung mehrere Male wiederholt.

Neben dieser Unterhaltungsarbeit lief auch eine

systematische Aufklärungs- und Schulungsarbeit

Olympische Siege

Lachadenbericht von Hermann Timmermann.

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935

(21. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Es war vorauszusehen, daß der Endkampf nur zwischen Amerika und Deutschland ausfochten werden würde. Denn unter den deutschen Namen befanden sich Körnig, Schüller und Schölke, und unter den amerikanischen Namen Paddock, Cunningham, Scholz und Borah.

Im 6. Zwischenlauf, der eine Sache für sich war, traten an: Borah-USA, Williams-Kanada, Carlton-Australien, Castelli-Italien und Körnig-Deutschland.

Das war an sich eine sonderbare Einteilung für einen Zwischenlauf, denn in den anderen Läufen trafen zumeist ziemlich mittelmäßige und schwache Köpfer aufeinander, in diesen Lauf aber steckte man gleich drei Kanonen auf einmal: Borah, Williams und Körnig.

Was wurde der Lauf auch nur unter diesen dreien ausgefochten. Und genau so kam es auch. Körnig hatte die Innenbahn, Williams die dritte und Borah die vierte. Es wurde eine Meisterschaft für sich, denn der Deutsche ging in der Kurve in einen fabelhaften Spurt, kam gut vom Felde ab nach vorne und ließ sich diesen Vorsprung von da ab nicht mehr nehmen. Hinter ihm kämpften Borah und Williams einen unerhörten Kampf um den zweiten Platz. Mit letzter Erbitterung jagten beide Brust neben Brust einher und keiner ließ sich auch nur einen Zentimeter entziehen. Erst drei Meter vor dem Ziel gelang es dem Kanadier Williams, mit einer allerletzten und übermächtigen Anstrengung den Amerikaner um Brustbreite zu schlagen. In diesem schönen Lauf erreichte Körnig mit der Zeit von 21,6 Sekunden den bestehenden olympischen Rekord. Und damit hatte Deutschland nicht unberechtigte Hoff-

nung, daß Körnig vielleicht, vielleicht den Endlauf gewinnen könnte.

In Vor- und Zwischenläufen schickte Miller Feld um Feld auf die Reise, und Start um Start gelang und mehr und mehr und immer rückhaltloser gaben sich die Läufer in seine guten und sicheren Hände.

Vor dem Start zum 14. Vorlauf ging Miller plötzlich auf einen blutigen Burche zu, der um die Startfächer herumlungerte und erkundigte sich neugierig: „Wer sind Sie denn?“

Bescheiden startete der junge Mann: „Williams... Sir... Williams aus Kanada.“

„So, so“, sagte Miller verdutzt, starrte den Jüngling an, dann mußte er lachen. Es war der 100-Meter-Sieger vom Vortage und also wunderte sich Miller nicht, daß der Jüngling aus seinem Vorlauf als Sieger wieder zurückkam.

Am Mittwoch, dem 1. August, fand der Endlauf statt. Uebrig geblieben waren dafür: die Deutschen Körnig und Schüller, die Kanadier Williams und Fitzpatrick, der Amerikaner Scholz und der Engländer Rangleley.

Um 4.15 Uhr begann der Start. Die Aufstellung der Teilnehmer war folgende von innen nach außen: Schüller, Williams, Rangleley, Körnig, Scholz, die Außenbahn hatte Fitzpatrick.

Es wurde der schönste Start, den Franz Miller jemals erlebt hatte, ein Start, wie er sich bisweilen einem träumt hatte.

Und er mußte ganz genau, daß es auf Anhieb gelingen würde.

Und es war in der Tat das wunderbare Bild eines in jeder Hinsicht vollkommenen und idealen Starts. Als das Kommando „Auf die Plätze“ kam, gab es bei keinem der Sechs ein unruhiges Hin- und Herrücken, beinahe gelassen senkten sie sich bei den ruhigen Worten in die Knie. Bei dem Kommando „Fertig“ gab es bei keinem der Sechs ein unruhiges Rucken, beinahe gelassen hoben sich sechs Rücken,

spannten sich ruhig die Beine von der Erde, streckten sich ruhig die Finger vom Boden und als der Schuß knallte, stoben sie zusammen, wie an einem einzigen Brett festgenagelt, prachtwoll davon.

Nach diesem Augenblick war Miller mit sich zufrieden, denn jetzt war es geschafft.

Aber so wunderbar, wie dieser Lauf begonnen hatte, so wunderbar sollte er leider nicht enden.

Mit Körnig liefen die zuversichtlichsten deutschen Hoffnungen. Er war der beste Sprinter, den das Reich zur Verfügung hatte. Man hatte ihn seine bisherigen Läufe in glänzender Form gewinnen sehen und er war die besten Zeiten gelaufen. Zunächst lief er, wie man es von ihm gewohnt war, schon in der Kurve zog er davon und überholte den Amerikaner Scholz, in die Zielgerade bog er als erster ein. Unser anderer Landsmann Schüller hatte sich leider mit einer verfehlten Taktik selber abgewürgt, er war in der ersten 100 Metern zu langsam gelaufen und verlor schon in diesem Abschnitt den Anschluß an die Spitze. Und das ist, wie man mahniglich weiß, auf solchen kurzen Strecken gleichbedeutend mit der Niederlage. Als 150 Meter gelaufen waren, führte Körnig immer noch und man wird sich vorstellen können, mit welchem ungeheuren GeföÙe das deutsche Lager ihn auf seinem Siegeslauf begleitete, denn daß es ein Siegeslauf werden würde, darüber war eigentlich niemand mehr im Zweifel. Ein Sprinter von solcher Klasse läßt sich in den übrigen 50 Metern nicht mehr schlagen, eine goldene Medaille, die erste in Amsterdäm für Deutschland, war fällig.

Aber da war ein Jüngling aus Kanada, dieses Landes großer Sprinter, hieß Williams und hatte bisher „nur“ eine einzige goldene Medaille als Sieger der 100 Meter. Er wollte noch eine zweite haben. In rasender Fahrt kam er auf der günstigen zweiten Bahn herangefegt, holte Körnig ein und überholte ihn. Der Deutsche hatte sich wohl in der ersten 100 Metern zu stark ausgegeben und hatte jetzt keine Kraftreserve mehr um diesem ungestümen Angriff zu

einher, die von den polnischen Volkshochschulen, den „Uniwersytety Ludowe“, durchgeführt wird. Das „Posener Tageblatt“ hatte davon bereits berichtet. Auch nach Beendigung des Winterhalbjahres hat die oberchlesische Polenbewegung ihre Arbeit nicht eingestellt. Sie hat sie nur der Jahreszeit entsprechend angepasst. So finden jetzt verschiedentlich Sängertreffen und Frühlingsspiele im Freien statt. Kürzlich hat ein Frühlingsspiel in Klausberg im Industriegebiet stattgefunden, an dem sich 5000 Menschen beteiligten.

Wie aus dem Dargelegten hervorgeht, ist die oberchlesische Polenbewegung gerade in den letzten Monaten sehr rührig gewesen.

Von einer „rücksichtslosen Vernichtung“ kann bei einer solchen Rührigkeit kaum die Rede sein. Angehts einer solchen Sachlage erscheint die Behauptung, die oberchlesischen Polen müßten sich fürchten, auch nur polnisch zu sprechen, als nicht der Wahrheit entsprechend. Wenn nun trotz dieser Sachlage die polnische Presse von einer Unterdrückung der polnischen Minderheit in Deutsch-Schlesien schreibt und in Verbindung mit einer solchen Behauptung die polnische Regierung zur Vergeltung gegenüber der deutschen Volksgruppe in Polen auffordert, dann spricht ein solches Vorgehen allem Gerechtigkeitsempfinden Hohn.

B. W.

Skandal um eine französische Flugzeugkanone

Frankreich liefert militärische Geheimnisse an Sowjetrußland aus

Paris, 8. Juli. Im „Echo de Paris“ kündigt Henry de Kerillis eine Anfrage an den Luftfahrtminister Pierre Cot wegen Uebersetzung militärischer Pläne an die sowjetrussische Armee an. Danach soll am 23. Juni Pierre Cot dem Generalstab der Luftwaffe Anweisung gegeben haben, die Zeichnungen und ein Muster der Flugzeugkanone 23, die durch den Propeller hindurchschießt, der Sowjetregierung zu übermitteln. Außerdem soll er der Sowjetarmee den Maschinengewehrtyp „Alcan“ zur Verfügung gestellt haben. Die Flugzeugkanone 23 sei nicht nur ein wahres Meisterwerk des französischen Erfindergeistes, sondern auch das einzige überlegene Material, über das Frankreich in seinem Luftfahrwesen gegenwärtig verfüge. Pierre Cot werde vielleicht antworten, daß Frankreich und Sowjetrußland militärisch verbündet seien, und daß Frankreich daher ein Interesse daran habe, Sowjetrußland an den französischen Erfindungen teilnehmen zu lassen. Trotzdem aber dürften die wertvollsten Geheimnisse der französischen Landesverteidigung nicht ausgeliefert werden.

Paris, 8. Juli. Die Veröffentlichung der von Henry de Kerillis in der Kammer geplanten Anfrage über die Auslieferung von Plänen der französischen Flugzeugkanone 23

an Sowjetrußland hat den Luftfahrtminister sehr erregt, da es bisher üblich war, die Anfragen über die nationale Verteidigung zuvor dem Ministerrat zuzuleiten. Der Luftfahrtminister befürchtet außerdem, wie er in den Wandelgängen der Kammer zu erkennen gab, daß sich durch diese Anfrage insofern diplomatische Anzuträglichkeiten ergeben könnten, als über die Natur der Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland ein falscher Eindruck erweckt werden könne. Der Minister hat sich bereit erklärt, am kommenden Freitag auf die Anfrage bezüglich der Kanone 23 zu antworten.

Paris 7. Juli. Im Hinblick auf die am Montag im „Echo de Paris“ von Henry de Kerillis erhobene Behauptung, der Luftfahrtminister beabsichtige die Zeichnungen und das Modell der neuen, außerordentlich leistungsfähigen Flugzeugkanone 23 der Sowjetunion zur Verfügung zu stellen, hat der Oberst Bellanger, der neuerdings eine wesentliche Verbesserung der Bijer-Einrichtung dieser Kanone ausgearbeitet hat, öffentlich erklärt, er werde diese neuen Pläne dem Luftfahrtministerium nur dann vorlegen, wenn er die Gewißheit habe, daß sie nur in der französischen Luftwaffe Verwendung finden.

Lob der deutschen Sprache — in Amerika

U.S. Bei der Schlussfeier der Deutschen Samstagsschule in San Francisco hielt im vorigen Deutschen Haus Prof. B. A. Morgan, Leiter der deutschen Abteilung der Leland Stanford Universität, eine Ansprache an die Schulkinder, der wir die folgenden Sätze entnehmen:

„Man kann vier Hauptgründe anführen, weshalb ein junger Amerikaner deutscher Abstammung die deutsche Sprache lernen soll. Erstens wird sie von mehr Menschen gesprochen als sonst eine westeuropäische Sprache außer der englischen. Deutsch ist also eine wichtige Sprache. Zweitens besitzt das deutsche Volk eine der drei wichtigsten Weltliteraturen; wer die deutsche Sprache beherrscht, hat Zugang zu einer wunderbar reichen Geisteswelt. Drittens findet man in deutscher Sprache allerwichtigste Erzeugnisse des wissenschaftlichen Geistes. Auf manchen Gebieten — ich denke vor allem an die Chemie und die Medizin — kann sich der Forscher ohne Kenntnis des Deutschen nicht auf

wissenschaftlicher Höhe erhalten. Viertens befindet sich das deutsche Volk in einer geographischen, politischen und ökonomischen Lage, die es jetzt und künftig in Westeuropa eine wichtige Rolle spielen läßt. Wir wollen darüber unterrichtet sein, was das deutsche Volk denkt und sagt. Und das bringt mich zu euch, Kinder der deutschen Schule. Denn ganz abgesehen davon, was ihr von der Erlernung der deutschen Sprache eventuell profitieren könnt, habt ihr einen weiteren Grund, deutsch zu studieren. Ihr habt eine große Erbschaft von Deutschland her, durch eure Eltern und Vorfahren, aber diese läßt sich nicht wie ein Stück Geld in die Tasche stecken, sondern sie muß durch Tätigkeit neu gewonnen werden. Wie sagt Goethe:

Was du ererbst von deinen Vätern hast, — Erwirb es, um es zu besitzen.

Für euch ist die deutsche Sprache ein Bindeglied mit der Vergangenheit, eine Brücke in die Gegenwart, eine Grundlage der Zukunft. Laßt sie euch nicht entgehen!“

widerstehen. Sein gewohnter, hinreißender Endspurt blieb aus. Er war so ausgepumpt, daß ihn sogar der wenig beachtete und wenig erfolgreiche Engländer Kangelen in den letzten 10 Metern um Brustbreite schlagen konnte. Körnig wurde Dritter und diesen Platz wenigstens belegte er ganz klar.

Das Zielgericht aber meldete sich mit einer anderen Meinung, die Herren hatten mit Körnig auf einer Höhe den Amerikaner Scholz in das Ziel einbrechen sehen. Sie teilten also den dritten Platz zwischen den beiden Sprintern und es begab sich das höchst sonderbare Schauspiel, daß bei der Siegerehrung am dritten Siegesmast mit Deutschlands Flagge zusammen das Sternbanner gehißt wurde.

Dabei aber blieb es nicht. Die Gesetze der Olympischen Spiele kennen kein totes Rennen und also sollten Körnig und Scholz zwei Tage später noch einmal die 200 Meter um die Bronzene Medaille laufen. Ein amerikanischer Funktionär wurde beauftragt, seinem Landsmann Scholz diese Entscheidung mitzuteilen und ihn für 3 Uhr nachmittags zum übernächsten Tage an den Start zu bestellen.

Als es soweit war und alles am Start aufgebaut stand, wartete man vergeblich auf Scholz, er ließ sich nirgends blicken und war auch nirgends aufzutreiben und nach einer angemessenen Zeit des Wartens sprach das Schiedsgericht endgültig dem Deutschen Körnig die Bronzene Medaille zu.

Scholz war vollkommen fassungslos, als er davon erfuhr. Und als seine Freunde ihn empört anschauten, warum er eigentlich so erstaunt sei, er brauche gar nicht erstaunt zu sein, er habe doch dem Deutschen den dritten Platz kampflos überlassen, da war Scholz noch fassungsloser. Wieso kampflos überlassen? Daraufhin wurden seine Freunde noch empörter. Warum er denn zum Teufel nicht am Start erschienen sei, um den Zweikampf mit Körnig auszutragen?

Der unglückliche Scholz sperrte wortlos Mund und Augen auf. Zweikampf? Um Himmels willen, wieso denn Zweikampf?

Dann kam die Geschichte zu Tage: jener amerikanische Funktionär, der beauftragt worden war, Scholz die Entscheidung des Schiedsgerichtes mitzuteilen und ihn zum Lauf mit Körnig zu bestellen, hatte diesen Auftrag vollkommen vergessen. Es war zu spät, die Sache zu berichtigen und Deutschland verblieb im Besitz der bronzenen Medaille.

Am Dienstag, dem 31. Juli, begab sich der deutsche Starter Miller mit all seiner Ruhe und Gelassenheit wieder einmal an den Startplatz. Außer seinem üblichen Vorrat an Ruhe und Gelassenheit, der ohnehin nicht gering war, hatte er aber für diese Stunde noch mindestens ebenso viel mitgebracht.

Er war sich klar, daß er einer Schreckensstunde entgegenging, nämlich dem 100-Meter-Endlauf der Frauen.

Obwohl er, so wenig wie die meisten anderen männlichen Mitmenschen, irgend etwas gegen diese angenehmen Geschöpfe einzuwenden hatte, wußte er, was ihm bevorstand.

Seine jahrzehntelange Sportererfahrung war der begründeten Ansicht, daß der liebe Gott den Frauen nun einmal einen schwächeren Körper verliehen habe, als den Männern. Daran war nichts zu deuteln und nichts zu ändern. Sie konnten, ob sie wollten oder nicht, unumgänglich in gleicher Weise so widerstandsfähig, zäh, ausdauernd und kampfgelärtet sein, wie die Männer. Sie konnten es auch nicht innerlich sein.

Und also ging der Starter Miller väterlicher Stimmung voll an diesen Start.

Im Stadion war die Aufregung mindestens ebenso riesig wie beim 100-Meter-Lauf der Männer. Und das war nicht verwunderlich. Denn dreißigtausend Menschen, die den Startplatz nicht aus den Augen ließen, sahen dort sechs Frauen in großer Nervosität auf- und abrennen, stehenbleiben, in den Raum starren, wieder losrennen, im Kreise

Um den Kirchengefektwurf

Die Auseinandersetzung über den Kirchengefektwurf für die evangelisch-augsburgische Kirche beschränkt sich nicht nur auf die evangelische Öffentlichkeit, sondern hat auch auf katholischer Seite lebhaftes Interesse gefunden. Vor allem geht es um den Titel Ksiadz, der im Gefektwurf auch den evangelischen Geistlichen zugestanden werden soll. Es ist dies eine ausgesprochen polnische Sitte der Titulierung, die in dieser Art in der deutschen Sprache gar nicht wiederzugeben ist und von deutscher evangelischer Seite auch in polnischer Uebersetzung nicht gebraucht wird. Die evangelischen Polen haben stets großen Wert darauf gelegt, diesen national-polnischen Sprachgebrauch auch für sich in Anspruch zu nehmen und weisen darauf hin, daß der Titel Ksiadz keineswegs seinen Ursprung in katholischer Kirchenform habe. Nach dem polnischen Wörterbuch von Samuel Gottlieb Linde war das Wort Ksiadz früher identisch mit dem Worte Ksiąze (Fürst). Im 16. Jahrhundert sei auch der evangelische Pfarrer stets als Ksiadz bezeichnet worden, auch in gesetzlichen Beschlüssen von staatlicher Seite, die die evangelische Kirche betrafen. Nur das russische Gesetz aus dem Jahre 1849, das noch heute bekanntlich für die evangelisch-augsburgische Kirche maßgebend ist, hat diesen Ausdruck vermieden, was von polnisch-katholischer Seite stark hervorgehoben wird. Ernster als diese Titelfrage, die die polnische evangelische Presse seit jeher beschäftigt, ist die Neukerung der katholischen Presseagentur, daß die evangelischen Geistlichen keine Priester seien, weil sie weder die Priesterweihe empfangen noch Sakramente verwalten. Gegen diese Auffassung des geistlichen Standes in der evangelischen Kirche, noch dazu von maßgebender Seite, muß, schreibt der Posener Zeitungsdiener, allerdings energisch Verwahrung eingelegt werden.

Man nimmt an, daß das Kirchengefekt auf dem Verordnungswege spätestens bis zum November dieses Jahres in Kraft treten wird. Ob und wann der Synodalausschuß zu Verhandlungen hierüber von Generalsuperintendent Burjke einberufen werden wird, ist noch nicht bekannt geworden. Die evangelischen Gemeinden Kongresspolens fordern weiterhin als ihr Recht, daß auch dem Kirchenvolk schon vorher der Inhalt des Gefektes bekannt gegeben wird.

pz.

chenmusikers stellt jeden, der es ausübt, vor eine hohe Verantwortung, der zu genügen auch ein gut Teil sachliches Können erfordert. Hier wollen die jährlichen Orgellehrgänge und Chorleiterstage helfen, wie sie jetzt wieder für die Zeit vom 17.—29. August in Bromberg unter Leitung von Herrn Taedek geplamt sind.

Anregung und Antrieb zur Weiterarbeit sollen auch die jährlichen kirchenmusikalischen Konferenzen sein, die für die westlichen Kirchenkreise unserer Wojewodschaft unter Leitung von Herrn Erich Kaschik-Polen in Czarnikau, Rogasen, Znin und Samter in der letzten Juniwoche gehalten worden sind. Eine kurze Andacht vereinigte zu Beginn jeder Konferenz alle Teilnehmer zu einer schlichten Feiertunde in der Kirche, an die sich dann im Gemeindefaal die praktische Arbeit mit Vortrag, Aussprache und Uebungen im Chorformen, Dirigieren und rhythmischem Gesang nach dem neuen Gesangbuch schloß. Uebungen an der Orgel führten die Organisten wieder zur Kirche, wo auch am Abend jedes Konferenztages ein Gemeindefest gehalten wurde, das im Rahmen einer Abendandachtstunde lebendig in den Reichtum der Texte und Weisen unseres neuen Gesangbuches einführte und einige seiner schönsten Weisen singen lehrte.

Man kann nur wünschen, daß solch rhythmisches, bekennendes Singen in den evangelischen Gemeinden unserer Heimat immer stärker erschallt und damit zugleich das Wissen um unsere Verantwortung für echte evangelische Kirchenmusik immer weitere Kreise erreicht. Der gute Zustand einiger Kirchenorgeln ließ das Erwachen solcher Verantwortungsbewußtseins da und dort bereits erkennen.

pz.

Das evangelische Privatschulwesen in Galizien

In Galizien, wo auch die kleinste evangelische Kolonie ihr Schulwesen in vorbildlicher Weise aufgebaut hat, gibt es zurzeit 81 evangelische Schulen mit 3429 Kindern, von denen 3400 evangelisch sind. Der Nationalität nach sind 3395 deutsche Kinder. Die beiden evangelischen Gymnasien in Lemberg und in Stanislaw haben zusammen 218 Schüler, Lemberg 110 und Stanislaw 108.

Deutsche Bereinigung Versammlungskalender

Zu jeder Versammlung sind die Mitgliedskarten mitzubringen.

- D.-G. Santomischel: 8. Juli, 20½ Uhr: Kam.-Abend in Lefno.
- D.-G. Samter: 8. Juli, 19.30 Uhr: Mitgl.-Ber. bei Sundmann.
- D.-G. Posen: 9. Juli, 20 Uhr: Gefolgschafts-Abend.
- D.-G. Görchen: 9. Juli, 20 Uhr: Kam.-Abend.
- D.-G. Schoppen: 9. Juli, 20½ Uhr: Kam.-Abend.
- D.-G. Hoppus: 9. Juli, 20½ Uhr: Kam.-Abend.
- D.-G. Wohnsdorf: 10. Juli, 20½ Uhr: Kam.-Ab. (alle 14 Tage).
- D.-G. Dominowo: 10. Juli, 20½ Uhr: Kam.-Ab.
- Kreis Schrimm: 12. Juli, 13¼ Uhr in Glowiec.
- Kreis Birnbaum: 12. Juli, 16 Uhr in Prusim.
- D.-G. Pinne: 12. Juli, 17 Uhr: Mitgl.-Berl mit Tanz bei Bijanz.
- D.-G. Opalenica: 12. Juli, 16 Uhr: Mitgl.-Berl.

herumlaufen, leichte Kniebeugen machen, wieder losrennen, wieder stehenbleiben.

Es waren die sechs Teilnehmerinnen am Endlauf. Von 31 Frauen waren nach 9 Vorläufen und 3 Zwischenläufen diese sechs übrig geblieben.

Da war das Fräulein Robinson aus U.S.A., die drei Fräulein Rosenfeld, Smith und Cook aus Kanada und die beiden Fräulein Schmidt und Steinberg aus Deutschland.

Ihre Aufregung war unbeschreiblich. Zuweilen suchten ihre vor Rennieber ruhelosen Augen die Blicke des Starters und es hätte gar nicht viel gefehlt, dann hätte sich der väterliche Millerfranz des peinlichen Gedankens nicht erwehren können, daß die sechs in ihrem seelischen Aufruhr ihn wegen seines weißen Mantels vielleicht für einen Zahnarzt hielten, vor dem sie entsetzliche Angst hatten.

Die Reihenfolge der Startplätze war von innen nach außen: Smith, Schmidt, Cook, Steinberg, Robinson und in der Außenbahn Rosenfeld.

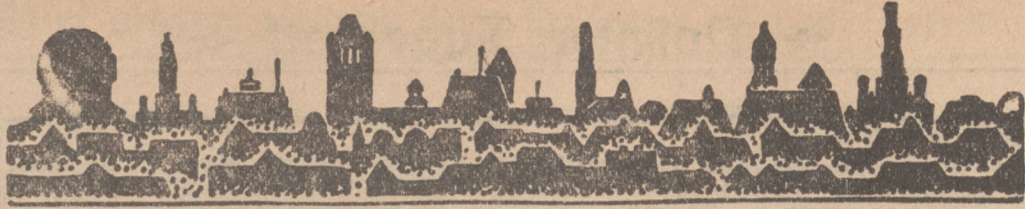
Miller sah sich den Trubel einige Zeit aufmerksam an und er begann beinahe zu zweifeln, ob er diese sechs Wesen, die vollkommen außer sich waren, überhaupt in die Startlöcher und dann vom Startplatz wegbringen könnte.

Dann machte er ein Ende. Noch sorgfältiger als sonst prüfte er seine Pistole, denn daß diese in den nächsten Minuten zwei Schüsse hintereinander feuern mußte, den Startschuß und den Nachschuß für einen Fehstart, das war ihm klar.

„Auf die Plätze!“ ...
„Das Kommando fuhr den sechs Mädchen wie ein Blitz in die Glieder. Man sah, mit welcher gewissenhaften Mühe sie sich zur Ruhe zwangen, sich niederknieten ...
„... Fertig!“ ... eine Sekunde, zwei Sekunden ...
„Batsch!“ „Batsch!“ ...
Zwei Schüsse hintereinander.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 8. Juli

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.39, Sonnenaufgang 20.15; Mondaufgang 21.42, Monduntergang 8.18.

Wasserstand der Warthe am 8. Juli — 0,14 gegen — 0,12 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 9. Juli: Unbeständig bei wechselnder Bewölkung mit vereinzelten Regenschauern; mäßige bis frische westliche Winde; etwas kühl.

Kinos:

Region der Vorstellungen am 5. 7. 9 Uhr im Metropol 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Auf Trümmern des Glücks“ (Engl.)

Metropolis: „Berstet des Glücks“ (Engl.)

Eintracht: „Peter“ (Deutsch)

Elanec: „Sechs Jahre Liebe“

Wilsona: „Auf dem Grunde des Ozeans“

Ferienkinder aus Wolhynien

Heute früh trafen um 3.25 Uhr 450 deutsche Ferienkinder aus Wolhynien, also noch weit mehr als im Vorjahre, nach zweitägiger Fahrt nach sehr munter, in Posen ein und wurden nach einem reichlichen Frühstück den einzelnen Bestimmungszügen, die sie zu den Pflegestellen in Posen und Pommerellen bringen, zugeleitet. Mit sichtlicher Ferienfreude haben die Kinder den Posener Bahnhof wieder verlassen.

Die Ferienkinderzüge nach Deutschland

Die ersten drei kleineren Transporte nach Deutschland sind in den ersten Julitagen abgewickelt worden und die Kinder haben alle wohlbehalten ihre Bestimmungsorte erreicht.

Die diesjährigen vier großen Transporte verlassen Posen nach folgendem Plan:

Am 9. Juli um 22.05 Uhr mit Kindern, die in Helmen untergebracht werden und die zu Verwandten nach Süddeutschland, Sachsen, der Mark und Mecklenburg fahren.

Am 13. Juli — nicht am 14. Juli, wie ursprünglich geplant war — um 22.05 Uhr mit den Kindern, die in Familienpflegestellen untergebracht werden.

Am 16. Juli um 22.05 Uhr mit Kindern, die zu Verwandten nach Westfalen, dem Rheinland, in die Gegend von Hamburg, Bremen und Magdeburg fahren.

Am 20. Juli um 22.05 Uhr mit den Kindern, die Verwandte in Groß-Berlin besuchen.

Die Kinder aus der Stadt Posen haben sich zwei Stunden vor dem Abgang ihres Zuges auf dem Bahnsteig einzufinden.

Dampfmühle abgebrannt

Heute nacht ist die Dampfmühle in Kobylca mit Borräten an Getreide, Mehl und Del bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden wird auf über 100 000 Zloty geschätzt. Der Wirt der Gemeinde Mielejzyn, der in der Nacht aus Gnesen heimkehrte, bemerkte den Feuerchein und alarmierte die Nachbarschaft und die Feuerwehr. Trotz eifriger Bemühungen der Feuerwehrleute gelang es nicht, die Mühle zu retten. Dagegen konnte die Wohnung des Pächters gerettet werden.

Jagdhundschau

Die kynologische Sektion des Großpolnischen Jägerverbandes veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 12. Juli, um 11 Uhr vormittags in der Maschinenhalle des Messeländes, gegenüber dem Westbahnhof, eine Schau von Jagdhunden. Vorgelesen ist ein Wettbewerb in der Klasse und in der Klasse der sog. Stubendressur. Es kommen goldene, silberne und bronzene Medaillen sowie Belobigungsbriefe zur Verteilung. Die Veranstalter bitten diejenigen Besitzer, die Stammbaumaufzeichnungen über ihre Hunde haben, diese am Schautage der Schiedskommission vorzulegen. Aus den Kreisen Mogilno, Inowroclaw, Kempen, Ostrowo und Gnesen, in denen die Tollwut festgestellt wurde, sind Hunde zur Schau nicht zugelassen. Aus den übrigen Kreisen ist eine Bescheinigung darüber nötig, daß der betreffende Hund aus einer Gegend stammt, in der seit mindestens hundert Tagen keine Tollwut geherrscht hat. Derartige Bescheinigungen werden beim Schlichter oder Wirt ausgestellt. Die zur Schau gemeldeten Hunde unterliegen an Ort und Stelle einer Untersuchung durch den Tierarzt. Die Gesamtkosten der tierärztlichen Fürsorge werden vom Großpolnischen Jägerverband getragen. Auf der Schau wird ein Lichtbild des zur Schau gestellten Hundes zum Preise von 1,50 Zl. für drei Abzüge bestellt werden können. Eine gewisse Anzahl von jüngeren und älteren, dressierten und nicht dressierten Jagdhunden wird von den Züchtlern zum Verkauf gestellt.

Verbot öffentlicher Sammlungen

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung eines großzügigen Planes für die Arbeitslosenhilfe in der Winterzeit sind von Mitte September ab alle öffentlichen Sammlungen verboten worden.

Flurschauen der Welage

Flurschau der Ortsgruppe Schollen

Die Welage-Ortsgruppe Schollen veranstaltete am 25. Juni eine Flurschau nach Chocicza und Popowo kosc. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Mitglieder an der Gutsgrenze von Chocicza, wo sie von Herrn Rittergutsbesitzer Kunke herzlich willkommen geheißen wurden. Herr Kunke gab sodann einen kurzen Ueberblick über seine gegenwärtige Wirtschaftsweise. Im Anschluß daran fand die Felderbesichtigung statt. Auf acht vollbesetzten Wagen, denen sich einige Radfahrer angeschlossen, fuhren wir durch die Auen und haben überall trotz des stark schwankenden, manchmal ziemlich leichten Bodens einen recht guten Saatenstand vorgefunden. Den Ausfall an Kunstdünger sucht Herr Kunke dadurch auszugleichen, daß er einen härteren Hackfrucht- und Futterbau betreibt. Etwa 30 Prozent der Ackerfläche entfallen auf Hackfrüchte und 10 Prozent auf Futterpflanzen. Herr Kunke hat ferner mehrere Viehkoppeln angelegt, um den Tieren Gelegenheit zu geben, sich möglichst viel in der Sonne und frischen Luft zu bewegen. An der Rindvieh-, aber auch an der Pferdezucht konnte man die günstige Auswirkung dieser naturgemäßen Haltungsweise deutlich feststellen.

Von Chocicza aus setzten wir unsere Fahrt nach Popowo kosc. fort. In Abwesenheit des Herrn Jzhrn. von Gersdorff gab uns Administrator Lorenz nähere Erläuterungen über den Betrieb. Auch hier konnten wir an dem Saatenstand die Feststellung machen, daß der Boden in guter Kultur gehalten wird.

Unsere Rundfahrt endete schließlich in dem Gutspark von Chocicza, wo uns Herr Kunke zu einem Imbiß und zu einem Glas Bier freundschaftlich eingeladen hatte. Zunächst erlittete Herr Ing. Karzel-Posen, der an der Flurschau teilgenommen hatte, einen Bericht über das Gesehene und gab praktische Winke, welche Schlussfolgerungen wir aus dem letzten Dürrejahr für unsere weitere Wirtschaftsweise ziehen müssen. In der anschließenden Aussprache wurden noch verschiedene Fachfragen geklärt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Gust, dankte dem Gastgeber für den schönen Verlauf dieser Veranstaltung wie auch für die gastfreundliche Aufnahme. Mit dem Abgängen mehrerer Vlieder durch einige Vertreter der Jungbauerngruppe fand dieser Lehrausflug einen würdigen Ausklang.

Flurschau in Brodn

Am Sonntag, dem 5. Juli, nachm. 1/3 Uhr trafen sich die Mitglieder der Welage-Ortsgruppen Jaitzobisz und Chmielnisz am Gutshofe in Brodn, Kreis Neutomischel, zu einer Flurbesichtigung, zu der der Kreisvorsitzende der Welage, Herr Rittergutsbesitzer Kimmel, Chrapawa, als Direktor des Ritterguts Brodn eingeladen hatte. Pünktlich erschien er mit seinen Beamten, hieß die Gäste willkommen und entwickelte ihnen das Programm für die Besichtigungsfahrt. Auf vier Leiterwagen fand der größte Teil der Teilnehmer, etwa 140 Personen, Platz, die jüngeren Männer machten die Fahrt auf ihren Rädern mit. Bald erreichte wunderbarer Stand der Feldfrüchte das Auge. Die Hauptfrüchte des Gutes, Weizen, Gerste und Erbsen, wiesen überall einen sehr üppigen und ausgleichenden Stand auf und versprechen eine gute Ernte, ebenso der dort angebaute Ziesländer Roggen. Stundenlang ging es in fast rastloser Fahrt weiter durch die etwa 6000 Morgen große Feldmark, die nur ab und zu durch eingehende Erläuterungen über Sorten- und Düngerfragen durch Herrn Direktor Kimmel unterbrochen wurde. Unterwegs wurden auch die Ställe des Vorwerkes Brodn besichtigt. Es verdienen die dort vorhandenen Zugochsen der robuhten Karpathenrasse besonders erwähnt zu werden. Herr Kimmel gab auch weiter Erklärungen über einen noch im Bau befindlichen neuen Tierstall eines anderen Vorwerkes, in welchem er durch besondere Behandlung des Düngers die umständliche Edelmilchbereitung ersparen will. Auf der weiteren Rundfahrt wurden auch noch Meliorationsarbeiten an einem Sumpfmoor besichtigt, das heute u. a. sehr gut stehende Kartoffel- und Roggenfelder aufweist.

Gegen 7 Uhr trafen die Wagen vor dem Gutshofe in Brodn wieder ein, wo die Gäste ein reich gedeckter Abendtisch erwartete, an dem sich jeder der Beteiligten gut und reichlich stärken konnte. Herr Kimmel gab hier noch einmal seiner Freude über den guten Besuch der Veranstaltung Ausdruck, worauf ihm die Vorsitzenden der beiden Ortsgruppen den Dank aller Teilnehmer für das reichlich Gebotene aussprachen. Ein gemühtliches Beisammeln hielt alle Teilnehmer noch kurze Zeit in frohster Stimmung beisammen.

Birnbaumer Flurschau

hs. Die Flurschau der Welage-Ortsgruppe Birnbaum in Strzablewo, zu der auch die benachbarte Ortsgruppe Miedzna-Milostowo mit dem Kreisverbandsvorsitzenden Herrn Rittergutsbesitzer Barth-Luboz erschienen war, hatte etwa 130 Teilnehmer aufzuweisen, die ihre Fahrt auf fünf geschmückten Leiterwagen machten. Die Fahrt führte vom Hofe der größten Wirtschaft der Gemeinde, der des Herrn Arthur Wittich, nach dem Hof über dem Warthetal gelegenen Vorwerk des Ortsgruppenvorsitzenden Paehold, wo die Felder in bester Kultur standen und von viel Fleiß zeugten. Zu Fuß wur-

den von hier die weiteren Felder der Strzablewoer Bauern erst in westlicher, dann in südlicher und zuletzt zum Dorf zurück in östlicher Richtung besichtigt. Wo an einzelnen Stellen die Güte des Bodens versagte, waren Fleiß und gute Düngung an die Stelle getreten. Die Flurschauen, welche sicherst nach dem Kriege eingeführt haben, bieten jedes Jahr ein gutes Anschauungsmaterial und sind im heutigen Dasein unentbehrlich. Auch der Nichtlandwirt wird stets viel Interessantes finden. Die Fahrt endete auf dem Hofe des Herrn Wittich, wo sie begonnen hatte. Sauber gedeckte Tische warteten auf die zurückkehrenden Flurschauteilnehmer im schön gepflegten Hausgarten, alles gespendet von den Strzablewoer Landwirten und von ihren Töchtern freundlich angeboten. Die Niedrigkapelle, die auf ein über 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, spendete gute alte Bauernmusik, wie sie heute wieder gern gehört wird. Die Begrüßung der Gäste erfolgte durch den Vorsitzenden Paehold-Birnvorwerk. Den Dank für den Empfang und die Bewirtung sprach der Kreisvorsitzende Barth-Luboz aus. Nach der Kaffeetafel hielt Diplom-Landwirt und Leiter des Versuchstingens Pinne, Herr Döring, einen Vortrag über Kunstdünger und seine Wirkung, Anbauverhältnis, Möglichkeit der Kartoffelverwendung, Futterwirtschaft usw. Dem Redner sprach der Vorsitzende Paehold den Dank der Versammelten für das Gehörte aus. Zum Schluß erfolgte eine Besichtigung der Wirtschaft Wittich mit ihrer sehenswerten Schweinezucht. Auch war bei dieser Gelegenheit ein Modellreuter und eine behelfsmäßige, für Mais- und Sonnenblumenhälkel im Lehmboden eingerichtete Einläuerungsgrube zu sehen, die sich nach Aussagen des Herrn Wittich sehr gut bewährt hat. Ein Tanz der Jugend im alten Gemeindefest beschloß den Tag.

Lobenser Flurschau-Eindrücke

§ Für Sonntag, den 28. Juni, hatte der Vorsitzende der Ortsgruppe Lobens zu einer Flurschau im Bezirk Lobens eingeladen. Kurz nach 12 Uhr begann sie auf dem Gutshof Katak, wo die Teilnehmer durch den Grafen Limburg-Stirum und den Vorsitzenden, Herrn Administrator Brandt, begrüßt wurden. Zunächst zeigte uns Graf Limburg-Stirum zwei verschiedene Reuter, die aus einigen Stangen bestehen und sich für unsere Verhältnisse durchaus bewährt haben. Besichtigt wurde sodann die bekannte Merino-Fleisch-Wollschafherde, die infolge der Agrarreform vermindert werden mußte. Die Herde war gut ausgeglichen und machte einen sehr guten Eindruck. Der Besitzer gab den Fragestellern über verschiedene Fragen in bezug auf Stückzahl, Wollgewinnung und Wollbewertung sowie erzielte Wollpreise bereitwillig Auskunft. Dann wurden auf den Feldern die Zuckerrübenschnitzlinge zur Samen-gewinnung, Weizen- und Haferschnitzlinge besichtigt. Bei dem Zuckerrübenschnitzling zur Samen-gewinnung fiel auf, daß der Schlag mit Hafer- und Kartoffelschnitzlingen eingesäumt war. Die Einsäumung hat sich als Schutz vor dem Uebergreifen von Rübenschnitzlingen und sonstigem Ungeziefer bewährt. Auch der Luzerneschlag zur Samen-gewinnung hat einen sehr guten Bestand.

Dann ging es weiter per Wagen und Fahrrad über Loboska - Gut an der Güntergoestr Mühle vorbei nach Güntergoß und Dreidorf. In Güntergoß hatten wir Gelegenheit, bei Gutsbesitzer Schulz einen Süklupinenschlag von 30 Morgen (zur Vermehrung) zu besichtigen. Herr Schulz war leider nicht anwesend, doch konnten wir von einem Nachbarn erfahren, daß die Ausaat etwa 60 Pfund (50 Pfund Lupine und 10 Pfund Hafer) betrug. Der Schlag bestand sich in voller Blüte, zeigte einen guten Bestand und steht auf gutem Boden. Bei dem Landwirt Gloschagel-Güntergoß konnte festgestellt werden, daß er aus Moordünen mit sehr schlechtem Bestand durch Umbruch und Befahren mit Erde zum Teil bereits Kulturwiesen gemacht, einen Teil mit Hafer zur Grünfütterung bestellt und einen weiteren Teil mit Samenlein besät hat. Es erwies sich, daß dieses trocken-gelegte Gebiet nach Unterjagung mit Salzsäure sehr kalkreich war. Eine sehr nasse Weiese hatte der Landwirt Seeßelag durch Ueber-erdung und Herstellung eines Grabens in Kultur gebracht. Er zeigte weiter einen Schlag mit Zuckerrüben, von dem eine Hälfte guten Bestand aufwies, die andere aber größere Lücken und schwachen Wuchs hatte. Der Landwirt führte das darauf zurück, daß vor vier Jahren dort schon Rüben standen und die Befestigung mit Futterrüben in einem zu kurzen Zeitabschnitt wiederholt wurde.

Herr Dews-Dreidorf zeigte uns umfangreiche Meliorationen. Aus sehr schlechten Wiesenbeständen war hochwertiges Kulturland entstanden. Statt anderer Gräser und Unkraut auf unkultiviertem Boden sah man auf den Wiesen des Landwirts Dews geradezu erstaunliche Bestände an hochwertigen Gräsern zur Saatgutgewinnung, die für die Viehschutz-

Es genügt einmal zu probieren, um sich zu überzeugen, dass der Gebrauch von

OPEKTA

die Zubereitungszeit von Marmeladen, Gelees und Konfituren bis zu 9 Minuten kürzt.

arbeit für die Wojewodschaft Posen einen beachtlichen kulturellen Wert darstellen. Besonders Interessante erregte auch der Gräserlehrgarten, aus dem zu ersehen war, welche hochwertigen Kulturgräser für die dortige Gegend geeignet sind und wela guten Ertrag sie zu geben vermögen. Erfreulich war es, daß Herr Dews einen Bestand von anderem Thymothee, den er ursprünglich zur Saatjucht vorgesehen hatte, rücksichtslos umgebrochen hatte, als es sich herausstellte, daß die Einfaat minderwertig war. Auf umgebrochenen Wiesen mit kalkhaltigem Moor sah man Knautgras, Wruken, Futterrüben und Marktammkohl. Kulturbaumeister Plate dankte Herrn Dews für seine tüchtigen Leistungen.

Nach Abschluß der Flurschau wurden wir zu Herrn Dews in die festlich geschmückte Scheune zur Kaffeetafel geladen. Kulturbaumeister Plate gab dann noch einen Ueberblick über das Gesehene und ermahnte zur fleißigen Mitarbeit in der Verbesserung und Pflege unserer Wiesen und Gräser. Der Tag wird den Teilnehmern noch lange im Gedächtnis bleiben und manchem Teilnehmer wertvolle Anregungen gegeben haben.

Aus Posen und Pommerellen

Wollstein

* Gute Ernteausichten. Die seit mehreren Tagen anhaltende Hitze hat den Roggen auf den Feldern ungewöhnlich schnell zur Reife gebracht. Besonders auf dem höher gelegenen Boden ist der Roggen schnittreif, und man hat dort auch bereits mit dem Schnitt begonnen. Es ist in diesem Jahre mit einer zeitigen Ernte zu rechnen, da die Witterung in der Zeit des Wachstums für den Roggen ganz besonders günstig war. Auch verspricht die Ernte gut zu werden, da die Lehren groß und voll sind und auch die Länge des Strohs nichts zu wünschen übrig läßt.

Inowroclaw

pm. Bom Blitz erschlagen. Während des letzten Gewitters, das besonders heftig über unserer Stadt und der Umgegend wüthete, befand sich die 43jährige Frau Teodora Zwicka auf dem Heimwege. Die Frau suchte unter einem Baum Schutz vor dem starken Regen. Plötzlich schlug ein Blitz in den Baum, spaltete den Stamm in zwei Hälften und erschlug die Frau auf der Stelle.

pm. Schwarzfahrer. Wer mit der Eisenbahn fahren will, muß bekanntlich eine Fahrkarte lösen. Anderer Meinung waren Fr. Skornia und J. Nowicki aus Gnesen und J. Sekulski, T. Gregorczyk und W. Puchalski aus Bromberg, die alle auf einer Schwarzfahrt hier abgefaßt und dem hiesigen Polizeikommissariat zugeführt wurden.

pm. Feiern der Zeit. In letzter Zeit fahren auf der Chaussee fast täglich große Wagenkolonnen, die das Getreide von den umliegenden Gütern bis nach Thorn transportieren. Auf diese Weise sparen die Güter an Frachtkosten, während die Eisenbahnverwaltung den Kürzeren zieht.

Opaleniza

Bezirksjugendfest der evang. Jugend

g. Am Sonntag, 5. Juli, nachmittags fand im Kirchgarten und in der evangelischen Kirche ein Bezirksjugendfest statt. Von nah und fern eilte die evangelische Jugend zu diesem Fest herbei, so daß der schöne, große Kirchgarten eine selten große Menge aufnehmen mußte. Drei Posaunenchor von Grätz, Bus und Sontop, die schon in den Vormittagsstunden für ein gutes Zusammenpiel geübt hatten, erfreuten die Festteilnehmer durch den Vortrag geistlicher Lieder und Choräle. Um 3 Uhr begab sich die gesamte Festgemeinde im feierlichen Zuge zur Kirche. Zunächst leitete Herr Pfarrer Kudo I f - Grätz die kirchliche Feier ein durch herzliche Worte der Begrüßung. Herr Pfarrer Schenk aus Friedenhorst forderte in längerer Rede die Jugend zu tatkräftigem Glauben auf. Besonders eindrucksvoll wirkte die Rede des Jugendpfarrers Brauer aus Obornik. Die Ansprachen waren durch Gemeindegesang eingeleitet bzw. beschlossen. In einer Pause brachten die Posaunenchor viele schöne Volkslieder und flotte Märsche zu Gehör. Um 6 Uhr fand sich die Festgemeinde nochmals in der Kirche zur gemeinsamen Abendandacht zusammen. Eine Sammlung sowie der Verkauf von Karten, Nadeln und Schriften waren für die Jugendpflege bestimmt.

Dissa

k. Wegen Mißhandlung seines Kindes festgenommen. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich am vergangenen Montag am hiesigen Ring. Ein gewisser J. Dudzik verursachte einen großen Menschenauflauf dadurch, daß er in unmenlichlicher Weise sein Kind prügelte. Die Umstehenden versuchten den rabiaten Kerl von dem Kinde wegzureißen, und als ihnen dieses nicht gelang, holten sie die Polizei zu Hilfe, die den wie wild um sich schlagenden D. nach der Polizeiwache brachte. Auch hier hatte sich D. noch nicht beruhigt, vielmehr machte er erneut Lärm und Krach und ging mit jedem nur erreichbaren Möbelstück gegen die anwesenden Polizeibeamten vor, wobei einer derselben erheblich verletzt wurde. Mit vieler Mühe gelang es schließlich, D. unschädlich zu machen und ihm Handschellen anzulegen. D. wurde danach ins hiesige Gerichtsgefängnis gebracht, wo er die nicht zu kleine Strafe für sein brutales Verhalten abwarten soll. Dudzik ist als Raubbold bekannt und hat schon öfters ähnliche Abenteuer zu bestehen gehabt. Hoffentlich wird ihm nun eine solche Lehre verabsichtigt, daß er in Zukunft ein ruhigeres „Gemüt“ bekommt.

Rawitsch

— Pflückerlaubnis. Die Stadtgärtnerei gibt zur Kenntnis, daß Erlaubnisse zum Pflücken von Zinndelblüten gegen Hinterlegung einer Kaution von 3 Jlotz auszugeben werden. Leider sind die Linden zum größten Teil bereits verblüht.

— Mahnung an Waldbesitzer. Da sich die Forstdiebstähle in den letzten Monaten mehren und dadurch zum Teil recht erhebliche Schäden angerichtet werden, hat der Herr Kreisforstmeister die Waldbesitzer ersucht, den Wäldern besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Darüber hinaus ermahnt der Forstmeister jedoch die Besitzer von Wäldern, ihren Forstschutz zu verstärken, da in erster Linie der Besitzer für den Waldbestand haftbar ist.

Neutomischel

Rabiaten Wächter. Vor einigen Tagen wurde durch den 24jährigen Wächter der Kirchenallee Jan Kijewski der 28jährige Landwirt Gottfried Fenger aus Skwono schwer geschlagen und verletzt. Als Fenger mit dem Rabe durch den Wald fuhr, strich er sich mit der Hand die ihm herunterfallenden Haare von der Stirn und brachte sie in Ordnung, was der Wächter Kijewski als Kirchenpflücker annahm und weshalb er Fenger so empfindlich mit einem dicken Stock auf den Kopf schlug, daß dieser sich in ärztliche Behandlung begeben mußte und danach in das Kreishospital in Neutomischel. Bei Fenger wurde ein Schädelbruch festgestellt. Die Polizei hat ein Protokoll aufgenommen.

Neuer Kreisarzt. Am 26. Juni hat den freien Posten des Kreisarztes für den Kreis Neutomischel Herr Ludomir Kijewski übernommen, dem gleichzeitig vertretungsweise die Pflichten des Kreisarztes für den Kreis Birnbaum übertragen wurden.

Krotoschin

— Sommerfest des Radfahrervereins. Schon seit Jahren übten die Veranstaltungen des 1. Radfahrervereins Krotoschin eine besondere Anziehungskraft auf die Bürger Krotoschins und seiner Umgebung aus. Auch am vergangenen Sonntag, an dem der Radfahrerverein sein diesjähriges Sommerfest beging, konnte jeder Besucher dieses Festes erkennen, daß der Radfahrerverein alles getan hatte, um seine Gäste in sportlicher und geselliger Beziehung zufriedenzustellen. Der Nachmittag war mit sportlichen Darbietungen ausgefüllt, und hierbei muß vor allem die Leistung der 1. Krotoschiner Radfahrervereins mit den Fahrern Anders, Böhlke, Gräber und Bietich hervorzuheben werden, die mit ihren exakt gefahrenen Steuerrohrreifen und den Radballspielen die Zuschauer begeisterte und bewies, daß der Krotoschiner Radfahrerverein immer noch zu den besten der Wojewodschaft gehört. Aber auch die Radfahrerin der Krotoschiner Turnvereins stand den Krotoschinern nicht allzu viel nach; ihre Reigen wurden von den Zuschauern gleichfalls sehr beifällig aufgenommen. Preisstiefeln und andere Belohnungen vervollständigten das Programm, das dann durch ein Tanzkonzert beschlossen wurde.

— Sportfest. Der W.M. Pogorzela veranstaltete am Sonntag einige sportliche Kämpfe in der Leichtathletik und im Fußballspiel, zu denen der W.M. Krotoschin geladen war. In den Fußballspielen siegten die Krotoschiner Senioren mit 54 : 63 und die Krotoschiner Junioren mit 64 : 77 über die Pogorzelaer. Auch in der Leichtathletik stellten die Krotoschiner die Sieger.

Ederstrumpfs letzte Nachkommen

Eine in New York gegründete Gesellschaft für amerikanische Heimat- und Volkskunde will jetzt die in den Bergen von Kentucky, in Süd-Karolina und Tennessee noch vorhandenen Siedlerfamilien, die teilweise direkte Nachkommen von Daniel Boone, dem Original-Ederstrumpf, sind, für die Volkskunde besonders berücksichtigen. Die Siedler, Hill-Billids genannt, leben noch in ganz einfachen Verhältnissen. Sie sprechen noch heute die Sprache des elisabethanischen Zeitalters und sind darum kaum zu verstehen. Viele von ihnen haben noch nie eine Eisenbahn gesehen. Viele wissen nicht, daß es Auto, Telefon und Radio gibt. Fast in jeder Familiengemeinschaft findet man einen Balladenliedersänger, und in diesen selbstgedichteten Balladen lebt auch die Erinnerung an die alte Heimat und ihre Helden und an die großen Indianerkämpfe fort.

METROPOLIS Ab morgen, Donnerstag, den 9. d. Mts. Vorführungen 5,15 - 7,15 - 9,15 Ein Meisterwerk der Literatur — ein Meisterfilm der neuesten französischen Produktion mit JEAN MURAT und Mlle. SPINELLY „DIE HERRIN DES LIBANON“ nach dem berühmten Roman von PIERRE BENOIT Heute, am Mittwoch, zum letzten Male: „Versteck des Glücks“.

Sport vom Tage Olympia-Mannschaft der Philippinen

In der Nacht zum Dienstag traf die philippinische Olympiamannschaft auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Welche Begeisterung bei den Berlinern für die Idee der Olympischen Spiele, welche ehrliche Freude über den Besuch der Kämpfer aus der ganzen Welt herrscht, zeigte wieder die Teilnahme der Berliner zu der späten Nachtstunde an dem feierlichen Empfang.

Die Philippinen kommen von der Inselgruppe des Indischen Archipels, die sich im Besitz der Vereinigten Staaten von Amerika befindet. Ihre Heimat ist das Reich der mehr als sieben-tausend Inseln, ein Paradies der Tropen auf der Höhe von Borneo und Celebes.

Auf dem Bahnsteig war wieder der Olympische Ehrendienst angetreten, die Kapelle des Infanterie-Lehrbataillons empfing die Gäste mit einem Marsch. Landesleute der Philippinen — es gibt nicht viele in Berlin — liefen begeistert mit dem stöppelnden J-D-Zug aus Paris um die Wette, und dann sah man 34 Panama-Stroh Hüte an den breiten Fenstern. Die Philippinen trugen helle Anzüge, Schlipse in ihren

Landesfarben blau, rot und weiß, und schienen von der Fahrt gar nicht angestrengt. Zum Empfang war u. a. Ritter v. Halt erschienen. Er begrüßte die Mannschaft in kameradschaftlicher Herzlichkeit. Die Mannschaft besteht aus fünf Boxern, einem Ringler, fünf Schwimmern, zwei Korbballspielern und sechs Leichtathleten. Nachdem die temperamentvoll-sehrige philippinische Nationalhymne verklungen war und der Mannschaftsführer Philippinen gedankt hatte, bestiegen die Gäste die Omnibusse der Wehrmacht, die Strazenzüge wurden freigegeben, und der Zug der Wagen brauste durch das nächtliche Berlin über die Charlottenburger Chaussee und die Heerstraße hinaus ins Olympische Dorf, wo durch den Kommandanten Freiherrn von und zu Gilsa zum erstenmal ein feierlicher Empfang der Gäste in der Nacht stattfand. Nachdem die anderen Mannschaften die neuen Kämpfer begrüßt hatten, zogen die Philippinen in ihre Häuser „Wexlar“ und „Marburg“ ein. Der offizielle Empfang der philippinischen Mannschaft durch Staatskommissar Dr. Lippert findet in den nächsten Tagen statt.

Filmerpedition unterwegs nach Athen

Am Montagmittag verabschiedete Leni Riefenstahl die Filmerpedition, die den Auftrag bekommen hat, den Fackelstaffellauf von Olympia nach Berlin für den Film der Olympischen Spiele aufzunehmen. Das hört sich so einfach an, und doch ist die Aufgabe unendlich schwer. Erst wenn man die Leute erzählen hört, bekommt man einen Begriff von der Arbeit, die bereits vorher geleistet werden mußte. Aber jetzt, auf dem Hinweg, gehts erst richtig los, da gibt es Zollfragen, Papierschwierigkeiten und Straßen, die nicht gerade als Autostraßen anzusprechen sind.

20 000 Meter Film werden mitgenommen und sollen verarbeitet werden.

Alle Hindernisse müssen bereits auf dem Hinweg beseitigt werden, denn sonst kann es passieren, daß die Läufer auf dem Wege nach Berlin plötzlich verschwunden sind, während der Kameramann irgendwo festgehalten wird.

Der Leiter der Expedition, Herr Fischer, erklärte, daß es ihm nicht allein darauf ankomme, die Läufer aufs Bild zu bekommen, sondern auch typische Merkmale der Länder, durch die der Staffellauf führt. Es ist bekannt, daß an diesem Lauf verschiedene Staatsoberhäupter teilnehmen, und die werden natürlich dankbare Objekte für die Linse der Kameramänner sein. Die Läufer sind Tag und Nacht unterwegs, und da

wird es für die Männer der Expedition kaum eine Ruhepause geben. Aber alle sind jung, unternehmungslustig, sportlich interessiert und begeistert für die Aufgabe.

Die Expedition, die am 18. Juli in Athen eintreffen wird, hat die besondere Aufgabe, alle für den Lauf vorgesehenen, häufig sehr schlechten Straßen der verschiedenen Länder zu befahren, die Streckenabschlüsse auf ihre filmische Eignung zu prüfen, an den Uebergangspunkten und in den Hauptstädten, in denen größere Feierlichkeiten stattfinden, die notwendigen Vorbereitungen für die Filmaufnahmen zu fertig zu machen und die Eigentümlichkeiten der Landschaften und ihrer Menschen festzuhalten.

Neben dem Reiseleiter und drei Chauffeuren fahren noch zwei Operateure und zwei Aufnahmeassistenten mit. Die Wagen sind mit allem notwendigen Filmmaterial ausgestattet. Sie enthalten zwei Filmapparaturen, drei Handkameras und etwa 7000 Meter Filmband. Außerdem sind in sämtlichen Hauptstädten noch vorsorglich größere Mengen von Filmmaterial bereitgestellt, da man immer wieder mit gewissen Schwierigkeiten rechnen muß. Leni Riefenstahl selbst wird voraussichtlich am 18. Juli in Athen eintreffen, um dem Start des Fackellaufes im Olympia persönlich beizuwohnen.

Schwere Unwetterkatastrophen

Gewitter und Hagel in Norditalien. Kowno. Ueber Norditalien sind schwere Unwetter niedergegangen, die mit Gewitter und Hagelschlägen verbunden waren. Aus Schaulen wird gemeldet, daß von Wirbelstürmen gegen 300 Gebäude bloßgelegt worden sind. Die Ernte von über 30 Dörfern ist vollständig vernichtet. Zahlreiches Vieh ist dem Unwetter zum Opfer gefallen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Kreis-Chef von Schaulen hat die Regierung um sofortige Hilfsmaßnahmen für die geschädigte Landwirtschaft ersucht.

In Elsaß Ueberschwemmungen

Strasbourg. Das Kayersberger Tal im Elsaß wurde am Montag nachmittag von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgeschickt. In wenigen Minuten waren mehrere Ortschaften völlig überschwemmt. Schutt- und Trümmerhaufen, Sand- und Steingeröll stauten sich in den Straßen. In Urbeis wurde ein 34 Jahre alter Schlosser von den Fluten mitgerissen und ertrank.

Schwere Gewitter auch über Holland

Amsterdam. In den Nachmittagsstunden des Dienstag entluden sich über den Städten Amsterdam und Rotterdam mehrere schwere Gewitter, die von einem wolkendurchdrungenen Regen, wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, begleitet waren. Auf den überfluteten Straßen machten die Wassermaßen jeg-

lichen Verkehr unmöglich, und auch die Straßenbahn, die noch bei über kniehohem Wasser verkehrte, stand dann still. Zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt, und die Feuerwehr, die in über 100 Fällen angerufen wurde, hatte alle Hände voll zu tun. Vier Personen wurden durch Blissschlag verletzt.

Verheerungen im Niederbergischen Land

Köln. Die zahlreichen Gewitter, die am Dienstag nachmittag über ganz Deutschland niedergingen, und die vor allem in den Ausläufern des Bergischen Landes bedeutenden Schaden in Feld und Flur anrichteten, haben in Opaden ein Todesopfer gefordert. Eine 34 Jahre alte Frau wurde, als sie auf das Feld gehen wollte, in der Nähe einer Starkstromleitung vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Auf den Landstraßen und auch in der Stadt Opaden selbst wurden starke Bäume entwurzelt und zahlreiche Lichtleitungen zerstört. Felder und Wiesen stehen streckenweise unter Wasser. Starke Verheerungen richtete das Unwetter auch auf der Reichsautobahn an. Zwischen Opaden und Sangensfeld sind an vielen Stellen die Böschungen abgerutscht. Zahlreiche Arbeiterkolonnen sind überall mit Aufräumarbeiten beschäftigt.

Auch in Lenderseden mußte die Feuerwehr mehrfach eingreifen, um die zahlreichen vollgelaufenen Keller leerpumpen zu lassen. In Lenderseden drang das Wasser bis in die Ringlöcher der dortigen Ziegelei.

Aus aller Welt Sowjetrussischer Frachtdampfer aufgelaufen

Tokio. Ein sowjetrussischer Frachtdampfer mit 90 Mann Besatzung und Passagieren lief im Nebel auf der Kurileninsel One-Kotan auf Strand. Das Schiff hat sehr schweren Maschinenschaden. Passagiere und Besatzung befinden sich in verzeifelter Lage, da Hilfsmittel infolge des starken Nebels nicht an die Unfallstelle gelangen können. Die sowjetrussische Botschaft in Tokio erhielt auf Anfrage die Genehmigung der japanischen Regierung zum Befahren der Hafenzone von One-Kotan, die sonst für fremde Schiffe gesperrt ist.

Nordeuropäischer Ueberlandflug

Riga. Die am Morgen des 22. Juni unter Führung des Obersten Indan zu einem nordeuropäischen Ueberlandflug in Libau gestarteten drei lettischen Flugboote sind programmgemäß am Abend des 5. Juli nach Libau zurückgekehrt. Die Flugboote haben an 18 Orten in Polen, Dänemark, Holland, Frankreich, England, Norwegen, Schweden, Finnland und Estland Zwischenlandungen gemacht. Sie haben in fast 36 Flugstunden 6210 Kilometer Flugstrecke ohne Zwischenfälle zurückgelegt.

Der Flieger Melrose verunglückt

London. Der australische Flieger Melrose ist bei einem Flugzeugunfall in der Nähe von Melbourne ums Leben gekommen. Die von ihm geführte Maschine explodierte in geringer Höhe und wurde in Stücke gerissen. Melrose hatte im September 1934 einen neuen Schnelligkeitsrekord auf der Strecke Australien-England aufgestellt.

Klosterblau — ein neuer Farbstoff

Aus England kommt die Nachricht, daß die Entdeckung eines neuen Farbstoffes gelungen sei. Man hält die Entdeckung für ebenso wichtig wie die des Ultramarins vor über hundert Jahren. Der neue Farbstoff soll hervorragende Eigenschaften der Lichtbeständigkeit und der Mischungs-fähigkeit haben. Insbesondere soll er sich hervorragend für den Dreifarben-Druck eignen. Es soll künftig nicht mehr nötig sein, zwei verschiedene Arten von Blau zu verwenden, um ein gutes Grün oder Purpur zu erzielen, sondern man wird allein mit dem Klosterblau auskommen.

Sport-Chronik Tarlowski schlägt Hebda

Die bei großer Hitze ausgetragenen Tennis-kämpfe auf den A.S.-Plätzen entsprachen nicht ganz den Erwartungen. Immerhin gab es manch spannenden und wirkungsvollen Beiwechsel, der zum Beifall hinriß. Hebda machte zunächst einen etwas müden Eindruck und konnte sich im ersten Satz gegen Tarlowski der scharfen Angriffschläge des Kratowers nicht erwehren. Er verlor ihn recht glatt 2 : 6. Nach erbittertem Kampfe gewann er den zweiten Satz 8 : 6, um den dritten Satz und damit den Sieg 5 : 7 an seinen Gegner abzugeben. Im Doppel standen sich nach einer Pause Hebda - Beldowski und Tarlowski - Bratel gegenüber. Letztere gewannen 7 : 5, 4 : 6, 6 : 3. Bei besserem Zusammenspiel und mehr Bravour hätten auch die Unterlegenen gewinnen können.

Bonnet deutscher Zehnkampfsmeister

Helmuth Bonnet von der Luftwaffen-Sportschule Spandau, bisher als vorzüglicher Handball- und Korbballspieler bekannt, wurde Zehn-kampfsmeister von Deutschland mit 6666 Punkten vor dem Titelverteidiger Huber (Wünsdorf). Bonnet übertraf Hubert dadurch, daß er im Speer- und Diskuswerfen sowie im Stabhochsprung immer an erster Stelle endete. Mit 6458 Punkten wurde der Vorjahrsmeister Huber, der sich nur 14 Tage lang ernsthaft auf die Meisterschaft vorbereiten konnte, Zweiter vor dem Jenaer Müller.

GRS schwamm Landesrekorde

Ausgezeichnete Leistungen gab es bei den oberhessischen Schwimm-Meisterschaften in Kattowich. Die Wettbewerbe wurden zu einem großen Erfolg der Vertreter des Ersten Kattowicher Schwimmvereins, die zwei neue polnische Staffellekordre erzielten. Die Mannschaft Joachim Karliczek - Gerhard Karliczek - Rotter schwamm die 3 x 100 Meter - Staffel in der ausgezeichneten Zeit von 3:54,4 vor P.R.S. mit 4 : 10. Die 4 x 100 Meter - Staffel schwammen Mitglieder des GRS in der neuen polnischen Bestzeit von 6:10,4.

Sokol-Boxer werden immer stärker

Wie verlautet, soll nach Majchrzycki und Rogalski nunmehr auch Kajnar, der mit seinen Sektionsbehörden in Konflikt geraten ist, aus „Warta“ austreten und zum „Sokol“ übergehen, der dann zu den stärksten Boxmannschaften Polens gehören würde.

Bei den internationalen Rajakmeisterschaften in Breslau konnten die beiden Polener Rajakfahrer Bazanial und Kozlowski im Rennen über 10 Kilometer den zweiten Platz belegen.

Die polnische Leichtathletin Wajlowna erzielte im Kugelstoßen mit 12,12 Meter eine neue Landesbestleistung.

SCP, Posens neuer Fußballmeister, erzielte gegen eine Mannschaft der polnischen Marine in der Lazarus-Arena nur ein Unentschieden von 2 : 2.

Nachruf.
Am 5. Juli 1936 verstarb in Kobylniki unser
Ehrenmitglied, der Güterdirektor
Herr Hermann Klabunde.
Fast 40 Jahre war der Heimgegangene auf der Herrschaft Kobylniki unter Einfluß seines ganzen Wissens und Könnens tätig. Er ist uns in seiner treuen Pflichterfüllung immer ein Vorbild gewesen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Verband der Güterbeamten für Polen
Eing. Verein.

Die besten deutschen AUTOREIFEN:
„CONTINENTAL“
der weltberühmten Gummifabrik: Continental Caoutchouc Gutapercha Company—Hannover
(größte Gummireifenfabrik des Kontinents mit 15000 Arbeitern) sind wieder in Polen in konkurrenzloser Qualität zu haben.
Verlangen Sie bitte unsere Preisliste.
Alleinvertretung für Grosspolen:
AUTOMOTOR
Poznań, plac Nowomiejski 7. Telefon 3401.
Die Continental-Reifen werden nur aus allerbestem Naturgummi hergestellt.

Erntepäne
in Ia Qualität liefert preiswert
Erich Beyer
Poznań, Przecznicza 9, Telefon 6481.



in moderner Ausführung
(schnell und billigst).
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

TELEPHONISCH
werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.
Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.
Posener Tageblatt.

Von der Reise zurück
Dr. med. Heider
Facharzt für Haut- und Harnleiden.
Poznań, Fr. Ratajczaka 36
Sprechstunden 9.30—12 und 3.30—6.
Sonnabend nachmittag und Sonntag keine Sprechstunden. — Tel. 18.80.

Tierarzt Dr. Davis
ist verzoogen nach
Waly Wazów 4/5
(hinter dem Teatr Wielki)
Telefon wie bisher 1599.

Schlachtpferde
kaufe ich heute und morgen in Poznań
Emil Joseph, Wronki.

Schmücke Dein Heim mit neuen Gardinen
ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-Gardinen.
Steppdecken.
Bett- u. Tischwäsche.
J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

M. Feist, Juwelier
Poznań ul. 27 Grudnia 5 Gegr. 1910.
Neuanfertigung sämtl. Goldschmiedearbeiten.
Herstellung von Reparaturen. Preiswerte Einkaufsstelle von Einsegnungsgeschenken.
— Frauringe in jedem Feingehalt. —

15 Stück schwere hochtragend. pommerellener Rührer preiswert abzugeben.
Offerten unter 1600 an die Geschf. d. Zeitung.

Bach- u. Kanalepapier, sämmtl. Schreibmaterialien
äußerst billig
Groß- u. Kleinverkauf.
Auf Spielwaren über 3 zt 10 %
Fr. Szymański,
Poczta 31
(gegenüber Hauptpost)

Richard Gewiese, Baumeister
Sroda, ul. Długa 68
Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)
Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Olympia
1936
Das offizielle Organ der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin, die **Olympia-Zeitung**
erscheint täglich vom 20. Juli bis zum 18. August 1936 (im ganzen 30 Nummern)
Bezugspreis zt 16.—
Reich bebildert, zeitlich nicht zu überbietende Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung.
Das Standardwerk u. eine wertvolle Erinnerung an die XI. Olympischen Spiele in Berlin.
Sofortige Bestellung erbittet
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
P.K.O. Poznań 207915.

Abschließwort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe
Breidreschmaschinen
Glocken- und Bügel-Göpel,
Motor-Dreschmaschinen,
Motore
für Benzin- und Kohölbetrieb, in fabriktreuer und gebräuchtem Zustand, zu herabgesetzten Preisen!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spödz. z ogr. odp.
Poznań

Wäscheleinen
Seile, eigener Fabrikation, Schnüre, Bindfäden, Stride, Garne, Strohfäden empfiehlt billigst
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52-53.

Für Ferien und Reise
empfehle in großer Auswahl
Badetrikots für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badefächer
Sivandhosen
Frotteehandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art
J. Schubert
Poznań nur **Stary Rynek 76**
— Rotes Haus — gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem“
Um Zerklüftung zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Lederwaren
Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei **K. Zeidler, Poznań,** ulica Nowa 1.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana Szyman-skiego 1
Hofl. l. Et.
(früher Wienerstraße) am Petriplatz
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren**, Reparaturen
Eigene Werkstat. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Lederwaren, Damen-Handtaschen
Schirme
billigste Preise.
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane, Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3 gegenüber Hotel Britania

Roman Krajewski
Holzlagere
eigene Holzbearbeitung
Poznań, Gzajca 4, am Rynek Włocławski, Tel. 69-13, empfiehlt
Bauholz, Tischlerholz, Baumaterialien große Auswahl von Felgen, Abfuhr zur Verbrauchsstelle.
Billigste Preise.

St. Pelczyński
Poznań, 27 Grudnia 1.
Blasinstrumente, Streichinstrumente, Schulen. Noten

Maschinen-Zylinder-Motoren-Auto-Wagen-Stauffer-Fette billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Kaufgesuche
„Occasion“
Kaufe goldene, silberne Schmuckfachen, Bestecke.
Meje Marcinkowickiego 23

Abgenutzte und gebrauchte **Autobereifung** kauft ständig **Auto-Magazyn,** Poznań, Jakoba Wujka 9 Tel. 76-16.

Pachtungen
Pachtgesuch
Pensionierter Beamter sucht bis 15 Morg. Land mit Wiese zu pachten
Bedingung: Guter Boden, Wohnhaus mindest. 4 Zimmer mit Küche, Wirtschaftsgebäude, bis 18 km von Posen entfernt und Bahnstation am Orte. Angebote mit Preis sind unter 1597 an die Geschf. d. Zeitung zu richten.

Geldmarkt
10000—15000 zt
auf Posener Zinshaus von Selbstgeber gesucht.
Angebote unter 1594 an die Geschf. d. Zeitung.

Vermietungen
Fleischerladen als Filiale zu vermieten. ul. Chocimska 112.

Möbl. Zimmer
Ruhiges, möbliertes Zimmer
gesucht. Off. mit Preisangabe unter 1599 an die Geschf. d. Zeitung.

Möbliertes **Zimmer**
sauber, elektr. Licht, sofort.
Poczta 14, Wohn. 2. II. Vorberhaus.

Stellengesuche
Beamtenwitwe sucht **Stellung** als Wirtin. Offert. unt. 1601 a. d. Geschf. d. Btg.

Gutssekretärin
mit 10jähriger Praxis, vertraut mit Buchführung, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht vom 1. August oder später Stellung auf größerem Gut. Offerten unter 1596 a. d. Geschf. dieser Zeitung.

Chauffeur
u. Autochloffer, 25 J., vertraut mit sämtlichen Autoreparaturen, sicherer Fahrer, unverheiratet, sucht Stellung von sofort oder später. Offerten u. 1584 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtschaftlicher **Beamter**
Sole, sucht Stellung ab 1. August 1936. Sicher im Fach, mit 8jähriger Berufstätigkeit, guten empfehlungswerten Zeugnissen, beabsichtigt sich in dieser Stellung später zu verheiraten
Angebote unter 1598 an die Geschf. d. Zeitung.

Offene Stellen
Tüchtige **Flickerin**
fürs Haus gesucht.
Frau Starer
Chocimskiego 1, B. 3.

Mädchen
für alles, ehrlich, zum 15. Juli gesucht.
Sniadeckich 20, Wohn. 9.

Verschiedenes
Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen.
Gebamme
Nowalewska
Lakowa 14

Londyńska
Masztalarzka
empfehle ihren Gästen einen netten Abend. Ermäßigte Preise.

Übernehme **Buchhaltungen** für **Handel u. Gewerbe** stundenweise — im Ganzen Erledige Steuerfachen, Eingaben usw.
Prompt — Billig!
Landwirtschaftliche Buchhaltung berechne ich mit **zt 0.15 per Morgen.**
Referenzen auf Wunsch.
Wl. Muszyński
Poznań, ul. Mostowa 5a.

Heute neu
Die Woche
Bayreuth 1936
Die Gartenlaube
Für Familie und Heim
Der Silberspiegel
Die Zeitschrift der eleganten Frau
J. B. Illustrierter Beobachter
1926—1936 Weimar
Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.
Auslieferung
KOSMOS - Buchhandlung
Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.